



1. NATIONALES

REGIOPOLEN-FORUM

Regionalkonferenz der IHK zu Rostock
27. Oktober 2009 | Hansestadt Rostock





Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Rostock
Ernst-Barlach-Str. 1-3, 18055 Rostock
Telefon 0381 / 338-0, Fax 0381 / 338-617
www.rostock.ihk24.de

Redaktion:

Geschäftsbereich Industrie, Umwelt,
Verkehr, Maritime Wirtschaft
Birka Heine, heine@rostock.ihk.de

Fotos:

Industrie- und Handelskammer zu Rostock

Gesamtherstellung:

WERK3 Werbeagentur, Rostock

Stand:

April 2010



Inhaltsverzeichnis

Ergebnisbericht S. 4

Report in english S. 7

Grußworte

Staatssekretär

Sebastian Schröder S. 10

Die Regiopole - Strategie einer stadtreregionalen Modernisierung

Professor Dr. Jürgen Aring S. 13

Präsentationsfolien S. 34

Regiopole Rostock

Senator Holger Matthäus S. 16

Präsentationsfolien S. 47

Die Regiopole Rostock aus Sicht der Wirtschaft

Jörg Sinnig S. 21

Regiopole Kiel

Peter Todeskino S. 22

Regiopole Cottbus

Carsten Maluszczak S. 24

Präsentationsfolien S. 52

Der Bodenseeraum als Regiopolregion?

Marcel Herzberg S. 25

Präsentationsfolien S. 55

Die Republik der Stadtreregionen

MDirig Manfred Sinz S. 27

Präsentationsfolien S. 63

Die Regiopole und die Regiopolregion

Dr. Reinhard Dettmann S. 29

Folien der Vorträge S. 33

Liste der Referenten S. 73

Liste der Teilnehmer S. 74

**Initiatoren
der Veranstaltung** US 4



Regiopolen - mehr als ein Oberzentrum und kleine »Schwester« der Metropole?

Ergebnisbericht des 1. Nationalen Regiopolen-Forums am 27. Oktober 2009 in der IHK zu Rostock

Ziel

Ziel der Regiopole Rostock ist eine neue Positionierung der Region Rostock (Verflechtungsbereich des Oberzentrums Rostock inkl. den Landkreisen Bad Doberan und Güstrow sowie dem Mittelbereich Ribnitz-Damgarten) im europäischen Wettbewerb durch Stärkung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und durch Erhöhung der Attraktivität der Region als neue, innovative Wachstumsregion Deutschlands und des Ostseeraums.

Das raumordnerische Leitbild »Wachstum und Innovation« (2006) sieht für die Bundesrepublik elf Metropolregionen vor und weist ihnen engere und erweiterte Verflechtungsräume zu. Außerhalb der engeren metropolitanen Verflechtungsräume sind bisher sehr wenige Wachstumskerne identifiziert worden. In den erweiterten metropolitanen Verflechtungsräumen wird auf die Oberzentren als Wachstumsmotoren verwiesen. Doch es gibt eine Reihe von größeren Mittelstädten außerhalb der engeren metropolitanen Verflechtungsräume, die eine räumliche, wirtschaftliche und soziokulturelle Eigendynamik entwickeln, welche über die normalen oberzentralen Funktionsbilder hinausgeht. In den letzten Monaten definierte eine Initiativgruppe aus Rostock zusammen mit der Universität Kassel eine neue Ebene für die zentralörtliche Hierarchie in Deutschland: die Regiopole.

Auf dem ersten nationalen Forum tauschten die Initiatoren mit den größeren Mittelstädten außerhalb der Metropolregionen Erfahrungen aus und sprachen über gemeinsame Interessen. Sie wollen den künftigen Regiopolen sowohl in der Bundes- und Landespolitik als auch bei der Weiterentwicklung der raumordnerischen Leitbilder ein eigenständiges und angemessenes Gewicht verleihen. Eingeladen waren Bund und Länder sowie Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, um die Idee eines künftigen Regiopolen-Netzwerkes zu diskutieren.

Teilnehmer

Am 1. Nationalen Regiopolen-Forum am 27.10.2009 nahmen Vertreter folgender interessierter Regionen teil: Hochrhein-Bodensee, Würzburg, Donau-Iller (Ulm), Lausitz-Spreewald (Cottbus), Regensburg, Mainz, Magdeburg, Kiel, Hamburg und Schwerin. Aus Mecklenburg-Vorpommern versammelten sich 73 Vertreter aus Landes- und Kommunalpolitik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur.

Die Veranstaltung gab einen Überblick über den Stand der Diskussion um den Begriff Regiopole in Wissenschaft, Politik und Verwaltung. Es wurden die Situation in der Regiopole Rostock beleuchtet und Erfahrungen anderer Regionen vermittelt, die sich mit dem Thema Regiopole befassen.

Staatssekretär Sebastian Schröder, Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung, richtete den Gruß der Landesregierung an die Tagung. Er informierte über den Stand der Diskussion beim Bund und über die Weichenstellungen, die das Land MV vorgenommen hat. Die Projekte der Modellvorhaben der Raumordnung zu metropolitanen Verflechtungen machen nach seinen Worten deutlich, dass mit einer Regiopole Rostock noch stärker als bisher an den Wachstumspotenzialen Hamburgs und Berlin/Brandenburgs aber auch des Ostseeraums partizipiert werden kann.



Schwerpunkte der Diskussion

Professor Dr. Jürgen Aring stellte in seinem Vortrag den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion dar.

Drei wesentliche Handlungsfelder sieht er für die Entwicklung der Regiopole:

1. Entwicklung einer wettbewerbsfähigen Region
2. Gestaltung eines lebenswerten Stadt-Umland-Raums
3. Handlungsebenen müssen über Netzwerkarbeit mit Leben erfüllt werden.

In der europäischen Diskussion werden aktuell ähnliche Probleme beraten. Begriffe wie »Mittelstadt« oder »Städte in der 2. Reihe« werden geprägt. Es gibt auch grenzübergreifende Projekte mit Regiopole-Charakter. In den Niederlanden wird eine Regiopole innerhalb eines Metropolraums definiert. Die Ausschreibung ESPON rankt sich um »secondary growth poles«.

Die Erfahrungsberichte der beteiligten Städte bzw. Regionen (u.a. Kiel, Cottbus und Bodenseeregion) machen deutlich, dass es wichtig ist, über die Gestaltung von Regiopole-Verbänden Identität zu schaffen. Dies lässt sich z. B. über die Findung und Ausgestaltung eines Schwerpunktes für die Region ermöglichen, dessen Zielorientierung über einen abgestimmten Masterplan erreicht werden kann.



Die besondere räumliche Lage ist dabei ein wesentlicher Ansatzpunkt. Für die Arbeitsfähigkeit der Regiopole ist ein gesetzlicher bzw. ordnungsrechtlicher Rahmen nötig.

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung konstatierte, dass die Bedeutung bzw. Wirkung von Stadtregionen immer mehr in die Fläche geht. Die Pendlerbeziehungen z. B. machen deutlich, dass der ländliche Raum zunehmend stadtbezogen wird. Insofern passt das Regiopolenkonzept unmittelbar in die Betrachtung der Entwicklungschancen solcher Räume mit deutlicher Entfernung zu Metropolen. Notwendig sind dabei Kooperationen zwischen Stadt und Umland, die den Nutzen solcher Partnerschaften deutlich erkennen lassen. Dazu ist die Erarbeitung von Zielsetzungen und Arbeitspaketen nötig, die die Win-win-Situation für die Regiopole hervorheben. Die Erarbeitung solcher Themen und Pakete sollte nicht bei Null beginnen, sondern vorhandene Aktivitäten von Teilregionen einbeziehen.

Handlungsansätze

Die Regiopole Rostock muss ihre unverwechselbare Identität schärfen. Unter Einbeziehung der Akteure der Region ist die Diskussion diesbezüglich zu entwickeln. In dem Zusammenhang ist es wichtig, Auseinandersetzungen zu Verteilungsprozessen die Schärfe zu nehmen. Mit einer Konferenz der kommunalen Entscheidungsträger aus der Regiopole soll die Idee der Regiopole an alle Kommunen transportiert und deren Erwartungshaltung erfasst werden. Bundesweit sollte ein Erfahrungsaustausch von potenziellen Regiopolen angestrebt werden. Dazu wird der Kontakt zum Deutschen Städtetag gesucht. Ziel dieses Prozesses sollte eine Solidarisierung der Regiopolen sein, die durch eine bundesweite Netzwerkarbeit getragen wird.



Fazit / Ausblick

Vom 1. Nationalen Regiopollen-Forum soll ein Impuls zur Zusammenarbeit der Regiopolen ausgehen. Die konkrete Zusammenarbeit soll in Angriff genommen werden, wobei auch die wissenschaftliche Begleitung weiterhin nötig ist. Die Marke Regiopole muss durch einen erkennbar qualitativ neuen Inhalt geprägt werden.

Die Schlussdiskussion brachte folgende Wünsche zum Ausdruck:

- die bundesweite Netzwerkbildung soll voran getrieben werden
- von den Erfahrungen anderer Regionen sollte profitiert werden
- die Wissenschaft soll stärker in den Prozess einbezogen werden
- Stadtregionen sollten bereit sein, mehr Verantwortung für das Umland und für den politischen Prozess zu übernehmen
- die Einbeziehung der vielfältigen Akteure in der Region gibt dem Prozess auch vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten
- Regiopolen müssen an der Schärfung ihrer Identität über die Stadtgrenzen hinaus arbeiten.



Regiopolis - the little »sister« of the metropolis

Report of the 1st National Regiopolis Forum on 27th October 2009 in the CCI to Rostock

Definition

In contrast to a metropolis »regiopolis« is a new term, which is finding its way into spatial science as well as into urban and regional development. The regiopolis Rostock is defined as the core city as well as its surrounding counties Bad Doberan, Güstrow and the region till Ribnitz-Damgarten. The regiopolis Rostock is one of the pioneers of a practical confrontation with the topic. Based on its geographical location, size and role in the region, it can be understood as a »prototype«.

Objective

The aim of the regiopolis Rostock is positioning the region of and around Rostock in a new way by strengthening the capacity of the economy and by increasing the attractiveness of the region as a new, innovative growth region of Germany and the Baltic region.

The concept of German spatial planning »Growth and Innovation« (2006) presents eleven metropolitan regions with closer and extended metropolitan areas. Outside these areas very few growth centers have been identified so far. In the extended metropolitan areas the regional centers are referred to as engines of growth. But there is a number of larger-sized towns outside the metropolitan areas having developed a



spatial, economic and socio-cultural momentum of their own that exceed the normal functions of the regional centers. In recent months, an initiative from Rostock defined together with the University of Kassel a new level in the hierarchy of the German central place system, the regiopolis.

At the forum the initiators exchanged experiences with representatives of the larger-sized towns outside the metropolitan areas and talked about common interests. They wanted to raise attention on both Federal and State policy level and emphasized the necessity of further development of the federal spatial planning concept.

Participants

Representatives of federal and state governments as well as industry, science and culture of the following regions Upper Rhine-Lake Constance, Würzburg, Danube-Iller (Ulm), Lusatia-Spreewald (Cottbus), Regensburg, Mainz, Magdeburg, Kiel, Hamburg and Mecklenburg-Western Pomerania came to discuss the idea of a future network of regiopolises. The event gave an overview of the state of the debate around the term regiopolis in science, politics and administration. It also highlighted the situation in the regiopolis Rostock and experiences of other regions dealing with the topic of regiopolis.

Focus of the discussion

Prof. Dr. Jürgen Aring in his talk illustrated the current state of scientific discussion. He sees three main areas of action for the development of the regiopolis:

1. Development of a competitive region
2. Shaping a livable city-suburban area
3. Levels of action need to be vitalized through networking

Similar problems are being discussed throughout Europe while terms such as »center city« or »cities of the 2nd rows« are being established. There are also cross-border projects with regiopol character. In the Netherlands, a regiopolis is defined within a metropolitan area. The request for proposal ESPON also lays focus on »secondary growth poles«.

The feedback from the participating cities and regions (such as Kiel, Cottbus and the Lake Constance Region) make clear that it is important to create an identity by designing collaborative projects. For example, finding a certain matter to focus on in a complex region and accordingly designing a coordinated master plan. The particular geographical location is essential as well as a legal or regulatory framework is needed.

The Federal Ministry of Transport, Building and Urban Affairs stated the significance or effect of city-regions, which more and more extend into the surrounding areas. The commuter relationships, for example, make clear that rural areas become increasingly city-related. The regiopolis concept relates directly to the considerations of the development prospects of such areas with a clear distance from cities. Cooperation of the city and surrounding areas showing the benefits of such partnerships is extremely necessary as well as the development of objectives and work packages to highlight the win-win situation for the regiopolis. The development of such themes and packages should not start from scratch, but incorporate existing activities of sub-regions.

Approach

The regiopolis Rostock needs to sharpen its distinctive identity. Any existing disputes about distribution processes need to be put aside. The idea of regiopolis will be transported into all municipalities at a conference of municipal decision-makers from the region to gather and evaluate their expectations. The exchange of experiences of potential regiopolises should be sought nationwide. For that purpose contact should be sought with the German Association of Cities. The aim of this process should be to show solidarity of the regiopolises supported by a nationwide network.

Conclusion / Outlook

Impulses for the cooperation between the regiopolises should be initiated by the 1st regiopolis forum. The concrete cooperation should be tackled but scientific support is still needed. The brand regiopolis has to be marked by a recognizable quality of new content.

During the final discussion experts expressed the following wishes:

The final discussion took the following wishes expressed:

- A nationwide network of education should be driven forward
- From the experiences of other regions should be benefited
- The science is to be involved more intensively in the process
- Urban areas should be prepared to take more responsibility for the countryside as well as for the political process
- Involvement of diverse stakeholders in the region provides a diversity of opportunities for the development process
- a regiopolis must constantly work on sharpening its identity past the city limits to work



Grußwort

Sebastian Schröder

Staatssekretär des Ministeriums für Verkehr, Bau und Landesentwicklung
Mecklenburg-Vorpommern

Vor gut zwei Jahren, am 4. September 2007, habe ich anlässlich der ersten Regiopolenkonferenz an gleicher Stelle ebenfalls ein Grußwort gehalten. Damals ging es um eine grundsätzliche Positionierung zu diesem Thema auf Landesebene. In den zwei Jahren hat das Thema nunmehr nationale Züge angenommen und ich denke es ist ein großer Erfolg, dass gerade Rostock Gastgeber des ersten Nationalen Regiopollen-Forums ist. Denen, die dieses Ziel unbeirrt verfolgt haben, sei an dieser Stelle Dank gesagt. Stellvertretend zu nennen sind die IHK zu Rostock, der Regionale Planungsverband Mittleres Mecklenburg / Rostock und natürlich die Hansestadt Rostock. Erwähnt werden muss aber auch die Universität Kassel, die die wissenschaftlichen und theoretischen Grundlagen für Regiopolen erarbeitet und mit der Stadt Rostock eine beispielhafte Modellstadt gefunden hat.

Die Regiopole Rostock ist ein Impulsgeber für das ganze Land, und sie ist damit ein wichtiger Motor für die Landesentwicklung. Städte identifizieren sich mehr und mehr über Stadtregionen. Beziehungen der Städte mit dem Umland werden immer vielschichtiger und intensiver. Das gilt insbesondere auch für Rostock. Neben der Kernstadt sind somit die Kreise Bad Doberan und Güstrow sowie Gebiete darüber hinaus wichtige Potentialgeber für eine Regiopole Rostock.

Metropolregionen sind nicht ausreichend, um alle Beziehungen zwischen Metropolen und ländlichen Räumen zu erfassen. Die Metropolbegeisterung der Fachwelt scheint gebremst. Gleichfalls zeigen die Untersuchungen und Projekte in den zwei zur Zeit laufenden **Modellvorhaben der Raumordnung** »Großräumige Verantwortungsgemeinschaften«, an denen MV beteiligt ist, dass die Entfernung von Rostock zu den beiden Metropolen so groß ist, dass Verflechtungsbeziehungen nur bedingt zum Tragen kommen. Rostock ist selbst Impulsgeber für großräumige Verflechtungen.

Lassen Sie mich aus Landessicht drei wichtige Weichenstellungen in Sachen Regiopole der letzten Monate nennen:

- In dem z. Zt. in Aufstellung befindlichen **Regionalen Raumentwicklungsprogramm** der Region Mittleres Mecklenburg / Rostock ist die Entwicklung Rostocks als Regiopole bereits in den Leitlinien aufgenommen worden.

- Der **Landtag von MV** hat auf seiner Sitzung am 2. April 2009 beschlossen, dass sich die Landesregierung im Rahmen der Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) dafür einsetzen möge, dass Regiopole als eigenständige Kategorie in die Raumordnung Eingang finde.
- Auf der Sitzung der **Raumordnungsministerkonferenz** im Juni 2009 haben sich die Länder dafür ausgesprochen, die Aufnahme des Begriffs Regiopole als offizielle Kategorie der Raumordnung zu prüfen. Nicht unumstritten ist die vornehme Zurückhaltung beim Bund und die Skepsis bei den Metropolenländern. Es ist nun an uns, die Bedeutung von Regiopolen herauszuarbeiten. In diesem Sinne werden hohe Erwartungen an die 1. Nationale Konferenz geknüpft.

Ein Blick auf die Metropolenkarte Deutschlands zeigt, dass MV neben Thüringen das einzige Bundesland ist, das keiner Metropole zugeordnet ist. Das gleiche trifft für eine Reihe größerer Städte in Deutschland zu. Schon daran wird deutlich, dass Städte wie Rostock eine **eigenständige Zentralitätsstufe** benötigen, die zwar kleiner sein wird als die einer Metropole aber größer als die eines Oberzentrums. Die Etablierung von Regiopolen als eigenständige Kategorie der Raumordnung erscheint notwendig.

Lassen Sie mich beim Beispiel Rostock bleiben:

Die Stellung und Bedeutung Rostocks kommt in dem jüngst vom Magazin »Wirtschaftswoche« in Berlin vorgestellten **Städteranking 2009** zum Ausdruck. Danach gehört Rostock zu den Aufsteigern unter den 50 größten deutschen Städten. Bei der Wirtschaftsentwicklung in den Jahren 2003 bis 2008 rangiert die Hansestadt auf Rang 7. Man muss konstatieren, dass Rostock heute schon eine aufstrebende Großstadt mit Wachstumspotential und unbestritten die Wirtschaftslokomotive in MV ist.

Die Entwicklungschancen der Stadt und damit der Region werden maßgeblich bestimmt durch die Lage im Ostseeraum, dem innerhalb der EU das dynamischste Wirtschaftswachstum prognostiziert wird, die gute Lage der Stadt zu verschiedenen Verkehrsträgern: den Autobahnen A19 und A20 und dem Flughafen Rostock-Laage. Mit dem schrittweisen Ausbau der Bahnverbindung nach Berlin bis 2013 wird auch die schienenseitige Anbindung weiter verbessert.

Der Rostocker Hafen, als der zweitgrößte Hafen an der deutschen Ostseeküste, ist eine der wirtschaftlichen Säulen der Region. Im Seehafen haben sich mittlerweile 150 Unternehmen angesiedelt. Dort arbeiten heute 5.500 Menschen. Das Land hat den Ausbau der Rostocker Hafeninfrastruktur bislang mit über 200 Mio Euro gefördert und damit Infrastrukturinvestitionen von über 280 Mio Euro ermöglicht. 2/3 des Hafenumschlags in MV werden in »unserem Rostocker Hafen« realisiert.



Die weitere Entwicklung des Seehafens ist für den Wirtschaftsraum Rostock und MV von großer Bedeutung. Für die Identifizierung weiterer Ansiedlungsflächen wird derzeit mit finanzieller Unterstützung des Landes ein Gutachten »Regionales Flächenkonzept für die hafenauffine Entwicklung« erarbeitet. Die Ergebnisse werden 2010 vorliegen.

Natürlich gibt es noch viele weitere Faktoren, die eine Stadt zur Regiopole machen. Ich möchte den Referenten da nicht vorgreifen. Zum Schluss aber noch ein Wort zu den **Transeuropäischen Verkehrsnetzen**.

Für Mecklenburg-Vorpommern sind die prioritären Projekte Nr. 1 und Nr. 22 besonders bedeutsam, das ist einerseits die Eisenbahn-Hochgeschwindigkeitsstrecke Berlin - München - Verona - Palermo, andererseits die Schienenverbindung Dresden - Nürnberg - Prag - Südosteuropa. Diese beiden Achsen sind die wichtigsten Hinterland-Verbindungen für unsere Häfen. Wir werden uns unter der Bezeichnung »**Ostsee-Adria-Korridor**« zusammen mit den anderen ostdeutschen Bundesländern dafür einsetzen, dass die beiden Projekte bei der für 2010 geplanten Überarbeitung der transeuropäischen Verkehrsnetze bis Rostock unter Anbindung von Sassnitz verlängert werden.

Damit wäre erstens erreicht, dass Rostock und Sassnitz mit ihren Verbindungen nach Gedser und Trelleborg auf den Landkarten der Entscheidungsträger in Politik, Verwaltung und Wirtschaft auftauchen. Zweitens wollen wir zusammen mit Partnern aus der Logistikwirtschaft dafür sorgen, dass sich herumspricht: In diesem Korridor gibt es attraktive logistische Angebote, und hier gibt es hervorragende Investitionsbedingungen. Auch hier gibt es eine gute Zusammenarbeit mit der Nord-Süd-Initiative der Industrie- und Handelskammern.

Rostock als Drehscheibe im Transeuropäischen Netz entwickeln, bedeutet auch, die Zentralität der Hansestadt im nationalen und internationalen Maßstab zu erhöhen.

Ich hoffe und wünsche, dass mit dem gleichen Engagement aller Beteiligten die Ziele der Regiopolen in Deutschland weiter verfolgt werden. Mögen aus MV Impulse in andere Städte und Regionen Deutschlands und an den Bund gehen, um Regiopole institutionell und gesetzlich zu etablieren. Ich denke die heutige Veranstaltung ist ein erster Schritt.

Ich wünsche der Tagung viel Erfolg.



Die Regiopole - vom Arbeitsbegriff zur konzeptionellen Idee

Professor Dr. Jürgen Aring

Universität Kassel

Die Diskussionen über Globalisierung, Wissensgesellschaft und internationalen Standortwettbewerb bilden den Ausgangspunkt der Stadt- und Regionalentwicklungsstrategie kleiner Großstädte und ihrer Verflechtungsräume, für die der Arbeitsbegriff »Regiopole« genutzt wird. Viele Anzeichen deuten auf eine Restrukturierung des Städtensystems »von oben« hin, die ihren Ausgangspunkt in den globalen Finanzzentren, den Aufsteigerstädten Südostasiens und aufsteigenden Wirtschaftszentren der europäischen Peripherie genommen hat. Seit den 1990er Jahren suchen nicht nur in Deutschland die großen Städte mit ihren Verflechtungsräumen unter den Arbeitsbegriffen »Metropole« und »Metropolregion« Anschluss an diese Entwicklung, indem sie sich nach außen und innen neu profilieren. Vernetzungen und regionale Kooperationen im Sinne von Wachstumsbündnissen und Verantwortungsgemeinschaften spielen dabei eine große Rolle. Die solchermaßen ausgelöste Dynamik verändert das Standortgefüge weiter und setzt auch die kleineren Großstädte, Mittelstädte und ländlich geprägten Räume unter einen Anpassungsdruck.

Natürlich ist auch in den Metropolregionen nicht alles Gold was glänzt, doch der Trend ist unübersehbar. Man muss sich einmal vor Augen halten, wie sich die großen Nachbarn von Rostock - Hamburg, Berlin, Kopenhagen/Öresund - in den letzten 10-15 Jahren entwickelt und neu positioniert haben, um zu verstehen, dass die Diskussion über einen Metropolisierungsprozess nicht aus der Luft gegriffen ist. Mit dem Begriff und Konzept Regiopole soll den kleineren Großstädten die erforderliche Anschlussdiskussion erleichtert werden. Hier geht es darum, mithilfe eines neuen Begriffes dem schon laufenden Modernisierungsprozess eine Klammer und eine Richtung zu geben.

Rostock zählt sicherlich zu den potenziellen Prototypen einer Regiopole. Die benachbarten Metropolen liegen jeweils mind. 200 km entfernt und damit außerhalb der alltäglichen Verflechtungsräume, die man bei max. 45-60 Minuten Autofahrzeit ansetzen kann. Im wirtschaftlich schwachen und Bevölkerung verlierenden Mecklenburg-Vorpommern ist Rostock die bei weitem größte Stadt und der wichtigste Standort von Unternehmenssitzen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Als Hafenstadt fehlt Rostock zwar »ein halbes Hinterland«, gleichzeitig ist die Hansestadt aber auch auf den Großraum »Mare Balticum« hin orientiert, der in Europa als dynamische Region mit hohem Entwicklungspotenzial gesehen wird. Mecklenburg-Vorpommern hat nur wenige Räume mit besonderen wirtschaftlichen Begabungen. Dazu zählen der schmale touristisch interessante Küstenraum mit den Mittelstädten Wismar, Stralsund und Greifswald, die Landeshauptstadt Schwerin als Verwaltungs-, Kultur- und



Versorgungszentrum sowie der westlichste vom Großraum Hamburg beeinflusste Landesteil. Doch Rostock ist mit Abstand das größte und wichtigste Zentrum. In einer insgesamt stadtorientierten Raumentwicklung hat Rostock die besten Chancen, der wichtigste »Motor der Raumentwicklung« im Nordosten Deutschlands zu sein.

Die IHK zu Rostock hat die Idee der Regiopole bereits 2007 aufgegriffen und seither gemeinsam mit der Landesplanung und weiteren Partnern aus der Region schrittweise über Regionalkonferenzen, Studien und regionale Initiativen kommuniziert und regional verankert. Gleichzeitig wurde an der Universität Kassel die Idee der Regiopole konzeptionell weiter entwickelt und unterfüttert. Zwischenzeitlich kann man folgende Zwischenbilanz ziehen:

Regiopole kann man zunächst als analytischen Zugang verstehen, um den Blick auf einen bestimmten Typus Stadt im aktuellen Kontext der Raumentwicklung zu lenken. Regiopole sollte aber darüber hinaus auch ein konzeptioneller Ansatz sein. Eine Regiopolenstrategie ist dann im Wesentlichen eine regionale Modernisierungsstrategie mit zwei Handlungsfeldern:

Regiopole I = globale Vernetzung, internationale Orientierung, Wettbewerbsfähigkeit
 Regiopole II = die gute und lebenswerte Stadt und Stadtregion

Diese Handlungsfelder sollen über Initiativen, Investitionen und Kooperationsprojekte operationalisiert werden. Einige davon passen zu den etablierten Verwaltungs- und Planungsstrukturen. Viele müssen jedoch im Sinne von Governance als Kooperationsprojekte zwischen Verwaltungen sowie Verwaltung und Unternehmen und Institutionen angelegt werden (vgl. Abbildung).

Handlungsfelder einer Regiopolenstrategie

Die gute und lebenswerte Stadt

günstige Wohnungen | ansprechende Wohnungen | Nahverkehr | Kultur und Unterhaltung | Identität und Geschichte | Identität und Moderne | keine sozialen Konflikte | ...

Die konkurrierende Regiopole

Verkehrsknoten | Gateway-Funktion | Bildung und Forschung | Symbole/ Identität | Platz schaffen | attraktive Angebote für Jugendliche | Vermarktung (kritische Masse) | ...

Steuerung auf unterschiedlichen Skalen

Lokale Steuerung - ein Ziel, viele Projekte | Regiopole - kurze Wege, schnelle Entscheidungen | Regionale Steuerung - Wachstumsallianzen | Regiopolen-Netzwerk - Austausch und Lobbyarbeit

Um möglichst erfolgreich zu sein, sollte man eine Regiopolenstrategie als offenen Ansatz verstehen. Das bedeutet z.B., dass man sie nicht künstlich gegen andere Konzepte regionaler Entwicklung abgrenzen, sondern eher Brücken dahin schlagen sollte. So schließt eine Regiopolenstrategie nicht eine projektspezifische Kooperation mit den benachbarten Metropolregionen aus. Ebenso wenig sollte man grundsätzliche Konflikte zwischen einer traditionellen territorial verstandenen Regionalentwicklung und einem eher stadtorientierten Regiopolenkonzept sehen.

Komplementär zu der räumlichen Offenheit bedarf es auch einer akteursbezogenen Offenheit. Nur wenn das Konzept breit verankert ist, kann es eine echte Wirkung entfalten. Dazu müssen bottom-up und top-down-Strategien räumlicher Entwicklung zusammenfinden. Die Regiopole ist ein Entwicklungskonzept »von unten«, dass von der Kernstadt, Umlandgemeinden sowie regional verankerten Unternehmen und Institutionen getragen werden soll. Es kann aber auf Dauer nur erfolgreich sein, wenn diese Bestrebungen »von oben« (d.h. von der Landes- und Bundespolitik anerkannt und unterstützt werden). Dabei geht es um weit mehr als um einen moralischen oder symbolischen Rückhalt. Vielmehr geht es um die Einbettung in übergeordnete Entwicklungskonzepte und Förderprogramme. Idealismus, Konzeptpapiere und Tagungen allein werden die Idee der Regiopole nicht lange tragen. Es bedarf auch konkreter Projekte und Investitionen, und die benötigten Förder- oder Programmgeld.

Für die Zukunft scheinen folgende Themen bzw. Arbeitsfelder besonders wichtig:

- (1) Das Füllen des Begriffes »Regiopole Rostock« und der darunter aufgebauten Arbeitsstrukturen mit Strategien, Arbeitsfeldern und konkreten Projekten dürfte die größte Herausforderung der nächsten Zeit darstellen, denn keine Kooperation funktioniert auf Dauer um ihrer selbst willen. Ein »to be on the map« allein ist als Ziel nicht genug. Bei der Entwicklung von Projekten sollte man nicht »bei Null« anfangen, sondern auch an vorhandene Projekte und Aktivitäten anknüpfen und damit befasste Akteure einbinden. Allerdings reicht es auch nicht, unter dem Label Regiopole nur die schon laufenden Dinge aufzulisten und in der Sache nichts zu ändern.
- (2) Die Finanzierung der Regiopolenstrategie muss gesichert werden. Dazu ist es sinnvoll, das Zusammenspiel von Regiopole bzw. Regiopolraum und Landesebene weiter auszubauen. Wenn das Thema »Projektförderung« auf die Tagesordnung gesetzt werden soll, dann müssen noch weitere Entscheider auf Landesebene sich mit der Idee der Regiopole anfreunden und die Entwicklungen und Aktivitäten in Rostock ernsthaft beobachten. Es ist nicht davon auszugehen, dass es jemals Blankoschecks für Regiopolen-Aktivitäten geben wird. Aber man kann sich schon vorstellen, dass eine ausgearbeitete kommunale und regionale Regiopolenstrategie, die mit den EU-Förderzielen der Periode 2007-2013 kompatibel ist, bevorzugt wahrgenommen und finanziell beschieden wird. In diesem Sinne sollte vom Land



nicht nur Geld eingefordert werden, sondern im Rahmen der Regiopolenstrategie gleichzeitig Kriterien als Angebot an die Landespolitik formuliert werden.

- (3) Das Zusammenspiel von Stadt und Umland in einem Regiopolraum wird ein Dauerthema bleiben. Es ist leichter, von regionalen Kooperationen zu sprechen als sie wirklich zu realisieren. Nach den bisherigen Prozessenerfahrungen scheint es im Regiopolraum Rostock genügend Partner zu geben, die aneinander interessiert sind und die Balance zwischen lokalem Eigeninteresse und Regionalinteresse hinbekommen. Für kontinuierliche Kommunikation und Kooperation bedarf es gemeinsamer Aufgaben, die win-win-Bedingungen liefern (siehe oben).
- (4) Die Idee einer nationalen Netzwerkbildung im Sinne eines »Initiativkreises Regiopolen« steht noch in den Anfängen. Mit der Regiopolenkonferenz im Oktober 2009 ist es gelungen, in einigen anderen Regionen Interesse für die Sache zu entwickeln. Diese Kontakte sollten zunächst verstetigt werden. Dabei könnte ein kleiner Kreis von Interessierten die Entwicklung eines Initiativkreises erörtern und somit vorbereiten.
- (5) Das Thema Regiopole ist von Mecklenburg-Vorpommern in die Ministerkonferenz für Raumordnung hineingetragen worden. Dort wurde beschlossen, zu prüfen ob und wie es ein Element der Raumentwicklungsstrategie des Bundes und der Länder sein kann, die 2008 in den Leitbildern der Raumentwicklung verabschiedet wurde. Die Akteure im Regiopolraum Rostock sollten diese Situation nutzen und den wechselseitigen Austausch suchen. Je mehr es gelingt, die Regiopole Rostock als erfolgreiches Beispiel zu positionieren, desto eher kann auch eine Unterstützung »von oben« und damit eine bessere Verankerung des Konzeptes erwartet werden.



»Die Regiopole Rostock«

Holger Matthäus

Senator für Bau und Umwelt der Hansestadt Rostock

Herr Staatssekretär, meine Damen und Herren,

als Senator für Bau und Umwelt der Hansestadt Rostock möchte ich mit meinem Beitrag das Grußwort unseres 1. Stellvertretenden Bürgermeisters weiter untersetzen. Genau wie der Bund mit dem Metropolenkonzept müssen auch die Länder ihre »Stärken stärken«.

Die Hansestadt Rostock ist Kern des bedeutendsten Wirtschaftsraumes in Mecklenburg-Vorpommern. Mit Unterstützung des Landes wird sie alle ökonomischen,

wissenschaftlichen und soziokulturellen Potenziale, bei Sicherung und Pflege ihrer ökologischen Ressourcen, aktivieren, um die vorhandenen Standortvorteile im internationalen Wettbewerb zu nutzen.

Und diese Potenziale sind zahlreich vorhanden:

Mit der strategischen Lage an der Ostsee und im prosperierenden Baltischen Wirtschaftsraum fungiert der Standort Rostock als Brückenkopf im Norden Deutschlands an der Schnittstelle zwischen Skandinavien, dem Baltikum und der Adria.

Für die transeuropäischen Verkehrsachsen spielt die Regiopole Rostock wegen ihrer Lage im Ostsee-Adria-Entwicklungskorridor und in Bezug auf die Metropole Berlin eine wichtige Rolle.

In der Regiopolregion sind zahlreiche international agierende Unternehmen ansässig. Neben den klassischen Schwerpunkten in den Bereichen Werften, Reedereien und maritime Industrie sind bedeutende Betriebe v. a. in den Bereichen Logistik, Windenergie, IT und Telekommunikation vertreten.

Neben diesen eher klassischen Sektoren haben sich in den letzten Jahren zahlreiche »hidden Champions« etabliert, die in ihren Bereichen Zukunftstechnologien entwickeln (insbes. Biotechnologie und Medizintechnik). Diese Unternehmen profitieren vor allem auch von der Universität und den zahlreichen hochrangigen Forschungseinrichtungen in Stadt und Region (u.a. Fraunhofer-, Leibniz- und Max Planck-Institute).

Die Regiopolregion Rostock liegt in einer der nachgefragtesten Tourismusräume in Deutschland, der Ostseeküste. Hierbei bietet die Regiopolregion vielfältige Destinationen für Urlauber, wie z.B. die Seebäder Warnemünde und Heiligendamm, die Halbinsel Fischland-Darss-Zingst, die Rostocker Heide, die Barlachstadt Güstrow oder die Backsteingotik der Rostocker Innenstadt und in Bad Doberan.

Die Kernstadt Rostock ist gleichzeitig für den Städte- und Tagungstourismus attraktiv und bietet mit den jährlichen Events »Hanse Sail« und »Warnemünder Woche« herausragende touristische Höhepunkte.

Hinzu kommen die ganz eigenen Vorzüge des besonderen Stadttypus Regiopole, die große Metropolen meistens nicht bieten können. Sie erwachsen aus der faktisch für jedermann erreichbaren Nähe zur offenen Landschaft oder zum Meer und ermöglichen zugleich eine Lebensweise, in der man die charaktervolle und anregende Innenstadt genauso schnell und bequem erreichen kann. Dieser Vorteil verbindet sich mit vergleichsweise günstigen Lebenshaltungskosten und einem hohen Angebot an Kultur- und Bildungseinrichtungen.



Die Regiopole Rostock hat bezogen auf den Wirtschaftsstandort und ihre Potenziale der Wissensgesellschaft eine herausragende Bedeutung gegenüber den übrigen Oberzentren in Mecklenburg-Vorpommern und befindet sich auch im Bundesvergleich auf gutem Weg.

Am 10./ 11.10. titelte die Ostseezeitung »Rostock arm, aber voller Dynamik«. (Erinnert mich irgendwie an Kollegen Wowereit »Berlin arm, aber sexy«). In einer aktuellen Wirtschaftsstudie der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Magazin »Wirtschaftswoche« wurden die 50 größten Städte Deutschlands bezüglich ihrer sozioökonomischen Entwicklung von 2003-2008 untersucht und Rostock eine »überraschend hohe Wirtschaftsdynamik« bescheinigt.

Im so genannten Dynamikranking hat Rostock in diesen 6 Jahren 38 Plätze aufgeholt und sich damit in die »TOP 10« vorgearbeitet. Rostock wird bei der Platzverbesserung nur von Leipzig (Metropolregion Sachsendreieck) und Magdeburg (vielleicht künftige Regiopole?) übertroffen.

Diese Entwicklung gilt es fortzusetzen und auch künftig nachhaltig zu gestalten. Unter Berücksichtigung der besonderen Potenziale Rostocks lautet das Leitbild des regionalen Planungsverbandes somit »Der Wirtschaftsraum Rostock - die Wachstumsregion an der Ostsee, innovativ - maritim - naturnah«.

Auch das in Neuaufstellung befindliche Raumentwicklungsprogramm Mittleres Mecklenburg / Rostock greift in Leitlinie 1 diese besonderen Potenziale auf und formuliert u.a. »Die Hansestadt Rostock ist als Regiopole des Landes MV ... zu entwickeln.«

Als Hansestadt Rostock überarbeiten wir gerade unsere eigenen Leitlinien zur Stadtentwicklung:

- Bereits im Leitbild »Rostock - Regiopole an der Ostsee« wird deutlich, dass die Entwicklungsziele auf diese neue Rolle ausgerichtet sind und die Regiopole für die künftige Stadtentwicklung einen hohen Stellenwert hat. Das Leitbild findet in den öffentlichen Diskussionen zur Stadtentwicklung bisher breite Zustimmung.
- Durch seine Lage an der Ostseeküste will Rostock Länder übergreifend Koordinierungs- und Steuerungsfunktionen übernehmen und sich über die Funktion als logistisches Drehkreuz hinaus zu einem internationalen Drehkreuz der Wissensgesellschaft, Wirtschaft und Kultur im südlichen Ostseeraum profilieren.
- Dabei sind die Universität und die zahlreichen renommierten Forschungs- und Technologieeinrichtungen mit ihrem leistungsstarken Wissenschaftspotenzial sowie die zukunftsfähigen Unternehmen der Region besonders gefordert. Neue innovative Einrichtungen und Unternehmen wollen wir dafür gewinnen, sich in der Region anzusiedeln.

- Den damit verbundenen hohen Erwartungen an die Lebensqualität und den Kultur- und Freizeitwert der Stadt wollen wir u. a. mit dem Bau eines neuen Theaters gerecht werden. Die Umsetzung dieses herausragenden Vorhabens bis zur 800-Jahrfeier der Hansestadt Rostock im Jahr 2018 haben wir als Leitprojekt in die Leitlinien zur Stadtentwicklung aufgenommen. Damit soll Rostock sich zu einem Kulturstandort von internationalem Rang profilieren.
- Rostock will Vorreiter beim Klimaschutz sein und Modellstadt für die nachhaltige Energieversorgung werden. Ziel ist die 100 %-Versorgung aus erneuerbaren Quellen bei maximaler Ausschöpfung der regionalen Potenziale.
- Die zügige Umsetzung der Energiewende wird eine neue Dimension der regionalen Wissenschafts- und Technologiekooperation sowie der internationalen Zusammenarbeit im baltischen Raum erfordern.
- Rostock wird sein Image als »Grüne Stadt am Meer« festigen und weiter ausprägen. Hier reicht der Zielkatalog von der Bewahrung und Vernetzung der Natur- und Lebensräume, besonders entlang der Küste und der Warnow sowie in den umfangreichen Wäldern der Rostocker Heide, über die Flächen schonende Stadtentwicklung bis hin zum nachhaltigen Gewässer- und Küstenschutz.

Welche Erwartungen verbinden wir nun mit der Evolution vom Oberzentrum zur Regiopole?

Zunächst stelle ich dazu fest:

- Die Regiopolen sind die wichtigsten Wachstumskerne in den erweiterten metropolitanen Verflechtungsbereichen.
- Die Regiopolregion definiert sich als Verflechtungsbereich der Regiopole (kleinere Großstadt) in variablen Geometrien.

Da die Zahl »Sieben« für Rostock eine besondere Bedeutung hat, möchte ich für die Podiumsdiskussion auch sieben Kernziele für künftige Regiopolen definieren:

1. In der zentralörtlichen Gliederung Deutschlands wird die Regiopole als neue Kategorie für kleinere Großstädte unterhalb der Metropole mit einem herausgehobenen oberzentralen Status in den erweiterten metropolitanen Verflechtungsbereichen eingeführt.
2. Bei der Überarbeitung der raumordnerischen Leitbilder muss die Ministerkonferenz für Raumordnung im Leitbild »Wachstum und Innovation« die Rolle und Bedeutung von Regiopolen in diesen erweiterten metropolitanen Verflechtungsbereichen berücksichtigen.
3. Der Regiopolenstatus muss im Bund-Länderfinanzausgleich und im kommunalen Finanzausgleich der Länder eine besondere Beachtung finden.



4. In den Regiopolyen sind die politischen und ökonomischen Entscheidungs- und Kontrollfunktionen dieser Wirtschaftsräume zu konzentrieren.
5. Die Innovations- und Wettbewerbspotentiale in den Regiopolregionen sind bzgl. ihrer endogenen Stärken und Chancen zu nutzen, um mit einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum soziale und ökologische Erfordernisse zu sichern.
6. Die Regiopolyen übernehmen in multiplikativer Ergänzung der Metropolen grenzübergreifende Gateway-Funktionen in national peripheren Raum.
7. Analog der Metropolenstruktur ist ein deutsches Regiopolennetzwerk als Interessenvertretung dieser Wachstumskerne mit dem Ziel zu schaffen, ihre Identität nach innen auszuprägen und ihre nationale und internationale Lobbyarbeit zu bündeln.

Lassen Sie mich zu diesen Kernzielen folgende Sachverhalte ergänzend erläutern:

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung hat in Umsetzung der raumordnerischen Leitbilder im Jahr 2008 sieben Modellprojekte der Raumordnung (MORO) gestartet, die sich mit der Verantwortung der Metropolen vor allem für ihre erweiterten Verflechtungsbereiche auseinandersetzen sollen.

Der Regionale Planungsverband Mittleres Mecklenburg / Rostock ist sowohl im MORO Nord (Metropole Hamburg) als auch im MORO Nordost (Metropole Berlin-Brandenburg) eingebunden. Die Arbeit in diesen MOROs hat uns motiviert, die Idee der Regiopolye mit dem Ziel weiter zu verfolgen, den Regiopolyenbegriff in die Überarbeitung der raumordnerischen Leitbilder einzusteuern. Es sollte darauf eingewirkt werden, dass im Bund / Länderfinanzausgleich und auch im kommunalen Finanzausgleich der Länder der Regiopolyenstatus kleinerer Großstädte besondere Beachtung findet.

Der Landtag MV hat am Mittwoch letzter Woche das kommunale Finanzausgleichsgesetz beschlossen. Bei aller Kritik bleibt festzustellen, dass die Mittel für zentrale Orte 2010 trotz sinkender Finanzausgleichsmasse (ca. minus 15 %) um 30 Mio. Euro (in der Summe auf 137,3 Mio. Euro) erhöht wurden. Die Hansestadt Rostock wird entsprechend einem neuen Verteilerschlüssel mit rund 5,3 Mio. Euro (in der Summe ca. 22 Mio. Euro) erstmals deutlich mehr als die anderen Oberzentren erhalten. Die Landesregierung MV wurde im Frühjahr diesen Jahres durch den Landtag beauftragt, sich in der Ministerkonferenz für Raumordnung für ein Regiopolyennetzwerk zu engagieren. Herr Staatssekretär Schröder hat dazu den Stand erläutert. Letztendlich können dies aber nur die kleineren Großstädte selber tun. Lassen Sie uns dieses Rostocker Forum als Auftakt verstehen und im Frühjahr 2010 mit der Gründung einer Regiopolyenarbeitsgemeinschaft, -aktionsgruppe, -initiative, wie auch immer, fortsetzen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!



Die Regiopole Rostock aus Sicht der Wirtschaft

Jörg Sinnig

Vorstandsvorsitzender der SIV. AG, Roggentin

Für ein modernes Dienstleistungsunternehmen im so genannten Speckgürtel der Stadt Rostock, wie es die SIV. AG ist, hat die Regiopole eine besondere Bedeutung. Die SIV. AG ist einer der führenden Softwareanbieter mit exklusivem Fokus auf die deutsche Energie- und Wasserwirtschaft. Bundesweit vertrauen mehr als 290 sowohl privatwirtschaftlich organisierte als auch öffentlich-rechtliche Versorgungsunternehmen dem flexibel erweiterbaren und webfähigen Software-Standard kVASy. Zu den Anwendern der integrierten IT-Lösung gehören Stadtwerke, Zweckverbände, Energiehändler, Multiservicespezialisten und Regionalversorger aller Größenordnungen. Auch im internationalen Markt ist die Firma seit einiger Zeit zunehmend aktiv. Das Unternehmen kommt aus Mecklenburg-Vorpommern und möchte auch bei stärkerer Internationalisierung am Standort bleiben. Die Nähe zu Rostock spielt eine wichtige Rolle, an der Standortqualität muss aber aus meiner Sicht noch einiges getan werden.

Erreichbarkeit

Auch wenn viel über die modernen Wege von Information und Kommunikation läuft, ist sowohl die Erreichbarkeit der Firma als auch der Kunden ausgesprochen wichtig. So sind z.B. die Reisezeiten für das Servicepersonal ein erheblicher Kostenfaktor. Insofern sind die Anbindung an gut ausgebaute Straßen, effektive Bahnverbindungen und auch die Nutzbarkeit einer Flughafenanbindung wichtige Standortfaktoren. Da die Wege zum Kunden zum Teil sehr weit sind, ist nun mal auch die Möglichkeit, das Flugzeug zu nutzen, sehr wichtig. Dies sind auch wesentliche Fragen von Investoren, die über eine Firmenansiedlung in der Region Rostock nachdenken.

Internationalisierung

Moderne Wirtschafts- und Wissenschaftsregionen sind ohne Internationalisierung nicht denkbar. Kontakte zu anderen Wissensregionen und Wachstumsmärkten sind nicht nur erwünscht, sondern auch notwendig. Um von solchen idealen Partnern wahrgenommen zu werden, muss eine Region als Wissensregion erkennbar sein, ein eigenes Gesicht haben. Der Standort muss seine metropolitanen Stärken daher mehr in die Waagschale werfen. Er muss für internationale Gäste gut erreichbar sein, muss gefragte wissenschaftliche und wirtschaftliche Partner vorweisen und ihnen natürlich auch ein interessantes Ambiente bieten. Und damit komme ich direkt zum dritten Schwerpunkt, den ich für die Regiopole Rostock sehe.



Marketing

Die Region Rostock hat es bisher noch nicht ausreichend verstanden, ihre besonderen Vorteile auch in gute Verkaufsargumente umzuwandeln. Insofern hege ich die Hoffnung, dass der Schulterschluss über die Regiopole dazu genutzt wird, tatsächlich Kräfte zu bündeln und an positiver Ausstrahlung zu gewinnen.

Ein ganz konkretes Interesse daran hat mein Unternehmen auch aus dem einfachen Grunde, dass die Anziehungskraft der Regiopole auch hoch qualifizierte junge Leute für interessante Jobs hierher lockt.

.....



Die Regiopole Kiel - Entwicklungschancen für die Landeshauptstadt Kiel oder neuer Wein in alten Schläuchen?

Peter Todeskino

Bürgermeister und Stadtrat für Stadtentwicklung und Umwelt der Stadt Kiel

Rostock ist auf dem richtigen Weg. Auch für Kiel wäre eine neue institutionalisierte Kooperation im räumlichen Zentrum Schleswig-Holsteins sowohl für die regionale Ebene als auch für die Landesentwicklung Schleswig-Holsteins insgesamt von zentraler Bedeutung. Eine solche Region könnte ein wettbewerbsfähiges Kraftfeld mit maritimer Wirtschaft- und Wissenschaftskompetenz sein und als Brücke und attraktiver Kooperationspartner zur Metropolregion Hamburg und zur Öresundregion fungieren.

Kiel ist leider vom Weg abgekommen. Die Landeshauptstadt Schleswig-Holsteins gehörte mit den Städten Eckernförde, Rendsburg und Neumünster zur K.E.R.N. Technologie-Region. K.E.R.N. war ein privatrechtlich, freiwillig organisierter Zusammenschluss institutioneller Akteure nicht nur der öffentlichen Hand, sondern auch der Wirtschaft (IHK, Unternehmensverbände, DGB). K.E.R.N. hatte die Aufgabe, die technologische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit in der Region zu fördern, das regionale Selbstbewusstsein auszubauen und die Region nach außen überzeugend darzustellen. K.E.R.N. scheiterte Ende 2008 nach vielen Jahren. Der Verein hat sich aufgelöst.

Kieler Vorwegweiser: Das Scheitern von K.E.R.N. hat verschiedene Gründe, aus denen die Regiopolen lernen können:

- Regionale Zusammenarbeit auf freiwilliger Basis ist dringend erforderlich.
- Es braucht eine intensive politische Diskussion / Unterstützung.
- Es sollte aber am Ende auch einen gesetzlichen (verbindlichen) Rahmen geben, da das Prinzip der Freiwilligkeit auf Dauer erfahrungsgemäß nicht ausreicht (Vorbild: Region Aachen).
- Eine Verankerung in Landesentwicklungsprogrammen ist erstrebenswert, wichtiger aber sind freiwillige regionale Netze.
- Die Kooperation mit der Metropolregion Hamburg sollte bei der Neupositionierung eine Rolle spielen.
- Die verkehrliche Erreichbarkeit ist wichtig. In diesem Zusammenhang steht die Weiterentwicklung von nationalen und europäischen Verkehrsprojekten (Nord-Ostsee-Kanal, TEN).
- Eine gemeinsame Identifikation mit der Region, gemeinsame Ziele und Leitbilder sind unerlässlich.
- Misstrauen zwischen den Gemeinden und Kiel muss abgebaut werden.

Ausweg für Kiel: Ähnlich der Regiopolenbewegung war K.E.R.N. eine regionale Entwicklungsinitiative, die sich nach folgendem Leitbild richtete. Darauf kann die Förderregion Kiel aufsetzen:

- Wir fördern die mittelständische Wirtschaft und setzen auf moderne Technologien.
- Wir fördern Innovationen und Wissenstransfer durch Verzahnung der Forschungs- und Bildungseinrichtungen.
- Wir sind beweglich und bieten gute Verkehrswege auf dem Lande, dem Wasser und in der Luft.
- Wir sind Partner im Norden für die Nachbarn an der Ostsee.
- Wir pflegen internationale Kontakte unter Nutzung der vorhandenen kommunalen Partnerschaften.
- Wir sind eine Technologie-Region mit hohem Natur- und Freizeitwert.
- Wir sind kommunikativ, denn aus gegenseitigem Vertrauen entsteht fruchtbare Zusammenarbeit.
- Wir organisieren fruchtbare Kooperationen.
- Wir setzen auf Nachhaltigkeit durch eine ausgewogene Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Aspekte.
- Wir stellen uns dem Wettbewerb der Regionen.

Fazit: Trotz der Skepsis gegenüber einer neuen Raumordnungskategorie, bestehen gute Chancen, die Regiopole Rostock als Markenzeichen zu entwickeln.



Regiopole Cottbus

Carsten Maluszczyk

Leiter der Regionalen Planungsstelle Lausitz-Spreewald

Regiopole Definition:

- zusammengesetzt aus »regio« und »polis« - Region und Stadt → formuliert einen Handlungsraum politischer, wirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure in der Stadtregion
- Städte in einer Größenordnung zw. 100.000-300.000 Einwohnern jenseits von Ballungszentren
- impliziert einen Status, der etwas kleiner und bescheidener als die Metropole klingt und wirkt → Potenziale erkennen und sich nach außen positionieren
- Rostock hat 2007 als erste den Diskussionsprozess zur »Regiopole Rostock« gestartet

Ziele:

- Gemeinsame Identität für Stadt und Region
- Stärken von Stadt und Umland bündeln
 - innovativer und dynamischer Wachstumsraum
 - Entfaltung nationaler und internationaler Anziehungskraft

Alleinstellungsmerkmale der Regiopole Cottbus:

- zweitgrößte Stadt Brandenburgs und Oberzentrum jenseits von Ballungszentren Berlin und Dresden oder anderer gleichrangiger Städte → großer Verflechtungsraum, der auch über die brandenburgischen Landesgrenzen hinausragt
- Tor nach Osten: räumliche Nähe zum Nachbarland Polen (z.B. Paneuropäischer Verkehrskorridor III).
- Dienstleistungs-, Wissenschafts- und Verwaltungszentrum Südbrandenburgs
- Als Hochschulstandort beherbergt Cottbus die Brandenburgische Technische Universität und die Fachhochschule Lausitz.
- einzigartige Lage zwischen den touristischen Zentren wie dem Spreewald und der entstehenden Lausitzer Seenlandschaft.
- Zentrum der innovativen Energieregion Lausitz-Spreewald

Vision / Ausblick:

- Leitfaden/Strategie entwickeln: hiernach können Projekte zu bestimmten Themenbereichen gezielt unterstützt, gesteuert und beworben werden
- Projekte zur Stärkung der Außenwirkung fördern: z.B. auch kulturelle Ereignisse, wie das jährlich stattfindende osteuropäische Filmfestival
- An der BTU gibt es im Masterstudiengang Stadt- und Regionalentwicklung im Wintersemester 2009/ 10 bereits ein Projekt zum Thema »Regiopole Cottbus«



Der Bodenseeraum - eine Regiopoleregion?

Marcel Herzberg

Stellvertretender Verbandsdirektor des Regionalverbands Hochrhein-Bodensee

Die Bodenseeregion zeichnet sich durch eine besondere raumstrukturelle Vielfalt aus. Einerseits befindet sich die Region in einer zentralen Lage in Europa, andererseits liegen ihre Teilräume fernab der nationalen Hauptstädte in Berlin, Wien und Bern. Die Raumstruktur ist polyzentrisch: Es fehlt ein klares Zentrum, stattdessen gibt es ein breites Netz mit kleineren bis mittleren regionalen Zentren. Gleichzeitig ist die Raumstruktur auch geprägt durch die direkte Nachbarschaft von sehr dynamischen Wirtschaftsräumen und stark ländlichen oder vom Tourismus geprägten Räumen. Die Bodenseeregion stellt damit fast modellhaft einen Europäischen Verflechtungsraum dar, der sich über mehrere nationalstaatliche Grenzen erstreckt und der grenzüberschreitend, nicht nur im räumlichen Bereich, stark verflochten ist.

Die Region verfügt über eine lange Tradition der überörtlichen Raumplanung und der grenzüberschreitenden Planungsarbeiten. Dabei steht die Bodenseeregion neuen Herausforderungen gegenüber: Es gibt neue Leitbilder der räumlichen Entwicklung in den Anrainerstaaten sowie der Europäischen Union, deren Konkretisierung für die internationale Bodenseeregion noch weitgehend aussteht. Auch stellte die Überarbeitung des Bodenseeleitbildes der Internationalen Bodenseekonferenz weniger als noch 1994 praktische raumplanerische Aspekte in den Mittelpunkt, sondern nimmt vielmehr eine übergeordnete Sicht ein.

Der Europäische Verflechtungsraum Bodensee ist derzeit an zwei Modellprojekten der Raumordnung (MORO) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung beteiligt. Im MORO-Projekt »Überregionale Partnerschaften« kooperiert die Bodenseeregion mit sechs anderen (Metropol)Regionen. Der Bodenseeraum ist in diesem MORO-Projekt die einzige Region, in der keine Metropolregion im Mittelpunkt steht. Übergeordnetes Ziel dieses MORO-Projektes ist es, die Bodenseeregion langfristig als attraktiven und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsraum weiterzuentwickeln, den vielfältig strukturierten und qualitativ hochwertigen Lebens- und Erholungsraum zu erhalten und die Bodenseeregion im internationalen Standortwettbewerb zu positionieren. Aus diesen übergeordneten Zielen wurden die vier Handlungsfelder »Raumbeobachtung«, »Raumstruktur«, »Regional Governance« und »Positionierung« abgeleitet, die innerhalb des Projektes bearbeitet werden.

In einem zweiten MORO-Projekt »Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen« kooperiert die Bodenseeregion mit anderen, ähnlich strukturierten Grenzräumen (Oberrhein, Großregion Saar-Lor-Lux, Euregio



Aachen / Maastricht). Die grenzüberschreitenden Verflechtungsräume stellen eine besondere Kategorie im Netz der europäischen Metropol- und Stadtregionen dar. Das Modellvorhaben beschäftigt sich mit den spezifischen Potenzialen und Herausforderungen dieser Grenzräume und sucht nach Möglichkeiten, die Stärken dieser Regionen im Sinne des Leitbilds »Wachstum und Innovation« der Bundesraumordnung zu fördern. Der Schwerpunkt liegt auf den Handlungsfeldern »Selbstverständnis der grenzüberschreitenden Verflechtungsräume«, »Potenziale der Grenzregionen«, »Wettbewerbs- und Handlungsfähigkeit der Grenzregionen« sowie »Grenzüberschreitende Kooperation und effektive Governance-Strukturen«. In der zweiten Projektphase verschiebt sich der Schwerpunkt der Projektarbeit zur Entwicklung von Empfehlungen an die Politik sowie zur Verstetigung der Netzwerkarbeit.

Es ist somit offensichtlich, dass es zwischen dem Konzept der »Überregionalen Partnerschaften« insbesondere aber zwischen den »Grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen« und den »Regiopolen« gemeinsame Schnittmengen gibt. Diese sind zunächst einmal räumlicher Art, denn als »Regiopole« aufgeführte Städte - z.B. Freiburg, Karlsruhe, Saarbrücken, Aachen - liegen auch in den grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen. Ob diese Regionen sich aber als Regiopolen sehen, oder eher - was bisheriger Stand der Diskussion ist - als grenzüberschreitende Verflechtungsräume bzw. im Fall des Oberrheins als trinationale Metropolregion zu bezeichnen sind, kann nur mit den Vertretern der jeweiligen Regionen diskutiert werden. Hier liegt auch eine Schwäche des bisher eher wissenschaftlich bzw. räumlich im Nordosten erörterten Begriffes der Regiopole. Die grenzüberschreitenden Verflechtungsräume erfüllen auch sicherlich viele der »Regiopolkriterien«, sie sind allerdings polyzentrisch strukturiert. Eine regionale Kooperation findet zwischen Städtenetzen bzw. Städten gleicher Größe (Bodensee, Oberrhein) statt.

Um keine »Inflation« an neuen Kategorien zu schaffen, sollten die Ansätze der »Grenzüberschreitenden Verflechtungsräume« und der »Regiopolen« deshalb miteinander abgestimmt bzw. noch vertieft diskutiert werden. Dazu können die bestehenden Modellvorhaben und Netzwerke genutzt werden. Es gibt dabei meines Erachtens noch einige offene Fragestellungen, so etwa

- Welche strategischen Ziele werden genau verfolgt ...?
- Will man eine (mehrere) neue raumordnerische Kategorie(n), was bring(en)t diese ...?
- Fokussierung auf Fördermittel EU / Bund (Hintergrund Lissabon Strategie ...)?
- Hebt man ab auf eine Intensivierung der interkommunalen Kooperation (dazu aber Regionalverbände, Städtenetze, Regionalinitiativen ...)
- Netzwerkbildung / Interessenvertretung ... gegenüber wem, mit wem?

Die Regiopolenkonferenz in Rostock war ein erster, wichtiger Schritt zu dieser gemeinsamen Diskussion, weitere werden folgen.

Europäischer Verflechtungsraum Bodensee:

- 14 Teilräume der vier Staaten Deutschland, Schweiz, Österreich und Liechtenstein
- Innerhalb dieses Gebietes leben mehr als 3,6 Millionen Menschen
- Das Gebiet umfasst eine Fläche von rund 16.000 km²



Republik der Stadtregionen

MDirig Manfred Sinz

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Empirie und Stadtregionenmodell:

- Faktor Bodenpreise ist zuverlässiger Indikator für Attraktivität
- Faktor Domains je 1.000 Einwohner dort am meisten, wo die Bodenpreise am höchsten
- Stadtregionen: 50 % der Fläche und 75 % der Bevölkerung
- Pendlerbeziehungen zeigen, dass man von ländlichen Räumen eigentlich nicht mehr reden kann
- Bedeutung von Stadtregionen über mehrere Indizes prüfen, dann kann man auch feststellen, dass die Wirkung der Stadtregionen immer flächiger wird
- BIP pro Kopf reduziert sich bei Einpendlerstädten, da pro Einwohner und nicht pro Beschäftigte gemessen wird, d. h. Städtevergleich hinkt in dieser Hinsicht
- Stadtregionen mit »Glück der Ferne« zu Metropolregionen
- Kooperation von Kernstädten und Umland auf Augenhöhe, Einbeziehung der Peripherie
- Win-win-Situation für die Regiopole herausarbeiten
- Nutzung der Lage an der Ostsee
- Einbeziehung Entwicklungsprogramm ländliche Räume in die Regiopediskussion
- Wie werden aktive Teilregionen einbezogen / Mitnahme der Bürger

Handlungsansätze:

- Eventuell Projektgruppe im Deutschen Städtetag mit verschiedenen Städten / Regiopolen
- Regiopole Rostock muss sich unverwechselbare Identität schaffen
- Wie kann man Verteilungsprozessen den kämpferischen und unschönen Beigeschmack nehmen?
- Solidarisierungsaktionen
- Regiopole - Modernisierungsstrategie



- Raumordnerischer Orientierungsrahmen (1993), welches der Vorgänger des Leitbildes ist, als Argumentation gegenüber der MKRO (Ministerkonferenz der Raumordnung) nutzen, sich auf bereits vertretene Positionen zu besinnen

Strategieelemente:

- Metropolregionen als Teil einer Dezentralisierungsstrategie
- Wachstumsbündnisse und Verantwortungsgemeinschaften als Inhalte von »regional governance«: Die Region (Stadt) ist die Stadt (Region)
- Partnerschaft in Netzen, Einbeziehung der Peripherie
- Marketing und Interessenvertretung nach innen und außen
- Standorte und Netze der Wissens- und Informationsgesellschaft
- Atmosphäre der Kreativität, kulturellen Offenheit und Toleranz (TTT)
- Materiell: Hochqualifizierte Infrastrukturen, Leuchtturmprojekte und selektive Förderinstrumente (Agglomerationsverkehr, Soziale Stadt, Exzellenzförderung)

Umsetzung:

- Fachlicher und politischer Diskurs:
 - Rolle der Metropolregionen als »Aufhänger«
 - Gründung des Initiativkreises der Metropolregionen (IKM)
- Leitbildpapier als Strategiekonsens im Rahmen der MKRO
- Berücksichtigung bei der Fortschreibung der Pläne
- Modellvorhaben der Raumordnung
- Auftrag der MKRO zur Weiterentwicklung und Fortschreibung
- Europäische, nationale und regionale Dimension

Vision:

- Deutschland als dezentrales Netzwerk von Stadtregionen in Europa
- Interkommunale Zusammenarbeit als Leistungsmerkmal intelligenter, selbst verwalteter und zukunftsfähiger Stadtregionen
- Ländliche Räume als integrierte und selbstbewusste Partner
- Kirchturmpolitik und ruinöse Konkurrenz wird nicht mehr honoriert, sondern sanktioniert



Die Regiopole und die Regiopolregion

Dr. Reinhard Dettmann

Bürgermeister der Stadt Teterow,

Vorsitzender des Städte und Gemeindetages Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Sehr geehrter Herr Professor Aring, sehr geehrter Herr Paarmann,
sehr geehrter Herr Schröder, sehr geehrter Herr Schäde,

herzlichen Dank, dass ich bei diesem 1. Nationalen Regiopolen-Forum Gelegenheit bekomme, für diese neue Ebene in der zentralörtlichen Hierarchie in Deutschland einige Gedanken aus dem Umfeld, also aus der Regiopolregion, zu äußern.

Ich bin seit 1990 Bürgermeister in meiner Heimatstadt Teterow, sie hat ca. 10.000 Einwohner, die in nur 50 Kilometer Entfernung von Rostock gewissermaßen vor den Toren unseres wichtigsten Oberzentrums in Mecklenburg-Vorpommern liegt. Wenn Kernziele der Regionpolenstrategie definiert werden sollen, dann fangen wir ja nicht bei »Null« an. Die Beziehungen des Mittelzentrums Teterow zum Oberzentrum Rostock haben eine lange Tradition und sind beispielhaft für die Beziehungen weiterer Zentren zu Rostock.

Ich halte es deshalb für angebracht, zu den bereits bestehenden Verflechtungen einige Ausführungen zu machen. Erlauben Sie mir, dass ich einige persönliche Worte dazu sage:

Ich habe in Rostock studiert, dort promoviert und an der Universität gewirkt. Dadurch gibt es eine auch sehr eigene Beziehung zur Hansestadt. Das ist auch eine meiner wichtigsten Erfahrungen in der Zeit als Bürgermeister, dass die Akteure im öffentlichen, politischen und ökonomischen Raum sich kennen sollten und nicht nur auf abstrakter Ebene miteinander kommunizieren. Die Bindung zu Rostock hielt ich von Anfang an für eine wichtige strategische Ausrichtung. Lassen Sie mich dies an einigen Beispielen erläutern, die auch belegen, dass wir neue Wege gegangen sind.

Ich erwähne zuerst die in der Region agierende Sparkasse, deren Gewicht gerade augenblicklich unbestritten ist. In der unmittelbaren Umgebung Teterows gründeten wir 1990 meines Erachtens nach eine der ersten Zweckverbandsparkassen. Als deren Verwaltungsratsvorsitzender gehörte ich dann 1994 zum Unterzeichner des Fusionsvertrages zur Bildung der Zweckverbandssparkasse »Ostseesparkasse Rostock - OSPA«. Das war bis heute die beispielgebendste Strukturvorgabe für die Sparkassen in unserem Bundesland.



Aus der Universität kommend, lag mir nahe, den industrie-politischen Wandel - mehr ein Wegbruch von Strukturen - in meiner Heimatstadt nach der Wende nicht einfach als gegeben hinzunehmen, sondern im Gegenteil in eine zukunftsweisende Richtung intensiv zu befördern. Es ist unbestritten, dass solch eine Orientierung nicht ohne Hilfe wichtiger Akteure geschehen kann. Wieder spielen in unserem Falle auch persönliche Verbindungen eine große Rolle. Beispielgebend sei Herr Professor Horst Klinkmann, Ehrenbürger meiner Heimatstadt, genannt, mit dem wir seit 1996 Schritt für Schritt die Stadt auf die Ansiedlung von technologieorientierten Unternehmen in der Biomedizinbranche vorbereitet haben und durchführten.

Ich darf an dieser Stelle herausheben, dass der inzwischen mehrere hundert Mitglieder umfassende Verbund BioCon Valley vor 10 Jahren in Teterow mit 27 Gründungsmitgliedern, zu denen auch die Stadt Teterow gehört, ins Leben gerufen wurde.

Rostock und auch Teterow dürfen stolz sein, aus dieser Entwicklung heraus inzwischen die 5. Nationale Branchenkonferenz »Gesundheitswirtschaft« in Warnemünde/Höhe Düne durchgeführt zu haben. Deren Bedeutung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Stärken und Chancen sind erkannt worden und fordern geradezu heraus, nachhaltig genutzt zu werden. Ganz konkret ist das auch eine wichtige Antwort auf die Herausforderung der demographischen Entwicklung, nicht nur in unserem Bundesland.

Ich möchte auch eine weitere Brücke schlagen, in dem ich hervor hebe, dass Rostock ein wichtiger Standort im Ostseeraum ist. Die BioCon Valley Initiative führte vor neun Jahren auch zur Gründung des internationalen Verbundes ScanBalt, wiederum in meiner Heimatstadt aus der Taufe gehoben, mit dem Focus auf Medizin und Biomedizin und damit ein wichtiger Partner anderer Verbünde wie MediCon Valley in der Region Kopenhagen/Malmö. Der Rektor der Rostocker Universität, Magnifizenz Professor Scharek, wird den Stellenwert der ältesten Universität im Norden Europas gerade im Ostseeraum zukünftig noch deutlicher hervorstreichen.

Als Vorsitzender des Städte- und Gemeindetages in Mecklenburg-Vorpommern, eines Einheitsverbandes von der kleinsten Gemeinde mit weniger als 500 Einwohnern bis zur größten Stadt (Rostock) mit 200.000 Einwohnern, kann ich meinen Blick auch über die Beziehungen Rostock-Teterow hinaus lenken und unterstütze die auch von der Regierung und dem Landesparlament aufgenommene Orientierung auf die Zentren im Land, mit dem Wunsch, durch die Stärkung der Zentren auch Impulse für das ganze Land geben zu können.

Augenblicklich haben die Entscheidungsträger im Land einen Konflikt zu bewältigen, der, verstärkt durch die Wirtschafts- und Finanzkrise, die Neuaufteilung der finanziellen Zuwendungen innerhalb der kommunalen Familie und generell für

alle kommunalen Gebietskörperschaften zum Inhalt hat. Es gebietet die Aktualität darauf hinzuweisen, dass alle Kommunen im Land äußerst unzufrieden mit der Kürzung der Schlüsselzuweisungen im kommunalen Finanzausgleich sind. Zwar erhält die Stadt Teterow als Mittelzentrum ca. 15 Prozent mehr für investivgebundene Aufgaben. Auf der anderen Seite beträgt die Reduzierung der Gesamtmasse im Absoluten 33 Prozent. Um es in Zahlen auszudrücken, die investivgebundenen Mittel steigen von 598.000 Euro auf 702.000 Euro, die Schlüsselzuweisungen insgesamt sinken von 2,8 Millionen Euro auf 1,8 Millionen Euro.

Wenn der Regiopolenstatus hier eine Änderung bewirken kann, dann wäre das höchst begrüßenswert, das müsste aber über den länderinternen kommunalen Finanzausgleich hinaus gehen und schon in den Bund-Länder-Beziehungen eine wichtige Rolle spielen.

Den Regiopolenbegriff halte ich als ein Vertreter der Kommunen im unmittelbaren Einzugsbereich des Oberzentrums für ein bedeutendes identitätsstiftendes Merkmal. Das Vorhaben, diesen als ein wichtiges Markenzeichen zu etablieren und mit Leben zu erfüllen, trifft hier auf fruchtbaren Boden. Die vielen guten Ansätze und Erfahrungen die bestehen, müssen einer breiten Öffentlichkeit gegenüber bekannt gemacht werden, müssen ins Bewusstsein der Entscheidungsträger aufgenommen werden. Wobei ich noch einmal betonen möchte, dass wir in der ganzen Zeit sicher nicht untätig gewesen sind.

Seit zehn Jahren besteht das BioMedizinTechnikum Teterow (BMTT) als Kernpunkt für weitere, durch private Investoren vorgenommene Ansiedlungen am Rande Teterows, in Richtung Rostock. Das BMTT ist eine städtische Einrichtung, ein Eigenbetrieb, der vornehmlich jungen Unternehmen mit moderaten Mietkonditionen für Büro, Labor und Werkstatträumen die Chance gibt, ihre Forschungsergebnisse in Pilotprodukten, Nullserien an den Markt zu bringen.

In unmittelbarer Nachbarschaft, in Verwirklichung der Grundidee, produziert seit acht Jahren die Firma Miltenyi biotec biologische Reinstlösungen für die medizinische Forschung. Zur Zeit sind 170 Mitarbeiter beschäftigt. Die Firma Fibron produziert Hohlmikrofasern im Spinnverfahren, 12 Millionen Kilometer im Jahr, mit 60 Mitarbeitern. Die Verdopplung der Produktionskapazität ist zurzeit in Angriff genommen worden.

Ein Brückenschlag zu nachwachsenden Rohstoffen stellt die Ansiedlung der Firmen Cornpack und Bioenergie sowie AdFIS dar, und klimaschutzorientiert laufen Verkaufsverhandlungen zur Installation von Photovoltaikanlagen in der Größenordnung 8 MW. Mit der Biogasanlage zusammen stünde der Stadt Teterow damit theoretisch ihr gesamter Energieschlusswert ökologisch erzeugt zur Verfügung.



Zu den Wirtschaftsfaktoren zähle ich übrigens auch gerade in ihrer regionalen Ausstrahlung kulturelle und sportliche Möglichkeiten. Seit 19 Jahren hat sich unsere Kunstgalerie bei den Künstlern in Mecklenburg-Vorpommern und den Kunden einen Namen gemacht, im Sport reichen die Verbindungen des Motorradsports auf dem legendären »Bergring« und der neuen Speedway Arena sogar zu den Top Nationen dieses Spitzensportes.

Im Lande eine feste Größe für die medizinische Weiterbildung ist in Teterow die Bildungsstätte des Landesverbandes des Deutschen Roten Kreuzes. Und seit sieben Jahren agiert am Rande des Teterower Sees sehr erfolgreich ein Golf- und Wellness-Schlosshotel.

Eine Zäsur, die unser Land modern ausrichten soll, wird 2011 die Kreisgebietsreform darstellen. Die Kreise Güstrow und Doberan rücken dann als ein Kreis noch dichter an die kreisfreie Hansestadt. Schon jetzt sind die Kreisgrenzen allerdings kein Hindernis für enge Partnerschaft.

Alles in allem muss klar sein, dass wir uns gemeinsam bei geringer werdenden finanziellen Spielräumen für eine wettbewerbsorientierte Zukunft der Regionen rüsten müssen, der Wirtschaftsraum um das Zentrum und das Zentrum selbst haben die Zeichen der Zeit bereits erkannt. Das müssen wir effizient nutzen!

Im Deutschen Städtetag spielt das Thema »Metropolregionen und Regiopolen« eine wichtige Rolle, so auch auf der jüngst in Jena stattgefundenen 35. Oberbürgermeisterkonferenz am 08. und 09. Oktober 2009.

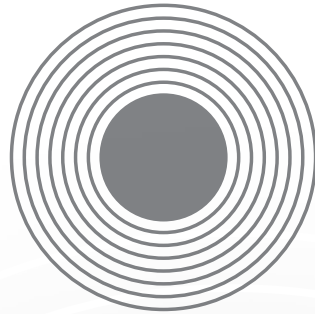
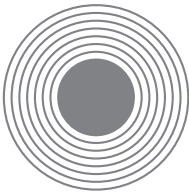
Seit zwei Jahren bin ich Vorsitzender des Ausschusses »Mittlere Städte« im Deutschen Städtetag, ein Zusammenschluss von Mittelzentren in Deutschland. Städte wie Recklinghausen, Bingen, Eisenach, Schwedt an der Oder, Lingen, Waren / Müritz und Esslingen am Neckar sind darunter.

Die Zentren wie die Regiopolen werden sich gleichermaßen der Frage stellen müssen: Ist das Konzept der »Regiopolen« geeignet, das Spannungsverhältnis zwischen struktur- und entwicklungsstarken Räumen einerseits sowie strukturschwachen und entwicklungsarmen Räumen andererseits zu verringern? Das zu beantworten wird nicht ohne die Einbettung in EU-Strukturfonds und in Förderprogramme des Bundes gehen. Die Stadt Teterow hat in Dänemark, Schweden, Litauen, Polen und Ungarn Partnerstädte. Ich bin mir sicher, auch dort ist der Zug im Rollen. Und wer in der Lokomotive sitzt, kann bestimmen, wie die Weichen gestellt werden sollen.



FOLIEN DER VORTRÄGE

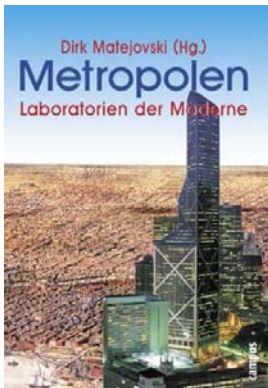
1. Nationales Regiopolen-Forum
Regionalkonferenz der IHK zu Rostock
27. Oktober 2009 | Hansestadt Rostock





Regiopol Rostock - Strategie einer stadtregionalen Modernisierung

Professor Dr. Jürgen Aring
Universität Kassel



MKRO-Postulat 1995:
"Motoren des Wachstums"

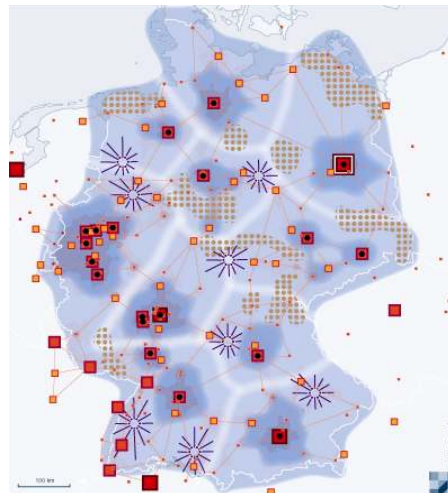
Rückblick auf Metropolregionendiskussion um 2000 – Identifikation „metropolitaner Funktionen“

- (1) **Entscheidung– und Kontrolle**
 - Privatwirtschaft
 - Staat
 - Sonstige Organisationen
- (2) **Innovation u. Wettbewerb (Generierung, Verbreitung)**
 - Wirtschaftlich–technische Innovationen
 - Soziale und kulturelle Innovationen
- (3) **Gateway (Menschen, Märkte, Wissen)**
 - Tor zur Welt
 - Ort in der Welt
 - Schnittstelle local–global
- (4) **Kreatives Milieu / Symbolischer Ort**



MKRO 2006: Neue Leitbilder der Raumentwicklung

=> Metropolregionen
als Schlüsselinstrumente
für das Leitbild
Wachstum und Innovation





Strategische Elemente des Leitbildes "Wachstum und Innovation"

- (1) **Stärkung der Metropolfunktionen:**
 - Internationale Gateways und Verbindungen,
 - Knoten und Netzwerke der Wissensgesellschaft, "Place Making"
 - Steuerungsfunktionen
 - Identität, "Quality Places"
- (2) **Abbau von Ballungsraumproblemen:**
 - Verkehrsbelastung, Verschmutzung
 - Soziale Segregation, Überforderte Nachbarschaften,
 - Lagging Financial Resources
- (3) **Regional denken**
 - "Wachstumsbündnisse" und "Verantwortungsgemeinschaften"
 - Synergie und Solidarität über bestehende Verwaltungseinheiten
 - Regional Governance
- (4) **Internationale Wettbewerbsfähigkeit**
 - Metropolregion als Marke (national und international)

ein nationaler Impuls initiiert einen bottom-up-Prozess

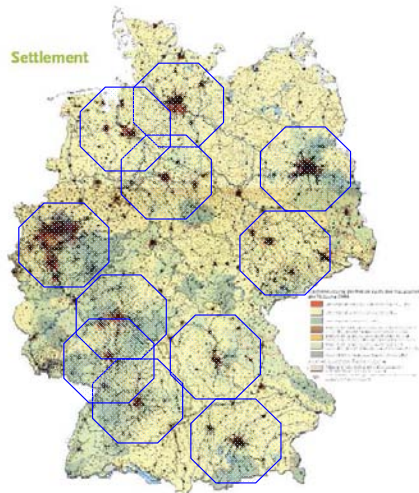


zum besseren Verständnis...



Neue Leitbilder:
Metropolregionenkonzept
abschichten

Lebenserfahrung:
Es gibt viele große Städte
zwischen den
Metropolregionen





Nachdenken über die Zwischenräume

Was passiert in den Zwischenräumen?

Drei Szenarien



Fass ohne Boden
**believing in equality
- subsidies for the
non-central regions**

Um uns die Sinnflut
**focus on the
strong - let
weak fall back**

Der Zwischenraum
profiliert sich
**winners and losers -
profiled cities**

Teilprojekt: „Regiopolen – Neue Lesearten, Knoten und Partnerschaften im Raum“

discussion
Kassel
university
2006



Regiopole = Idee einer Modernisierungsstrategie (no award),

Kontext: Globalisierung und Wissensgesellschaft

Aufgabe: Zentrum regionaler Entwicklung

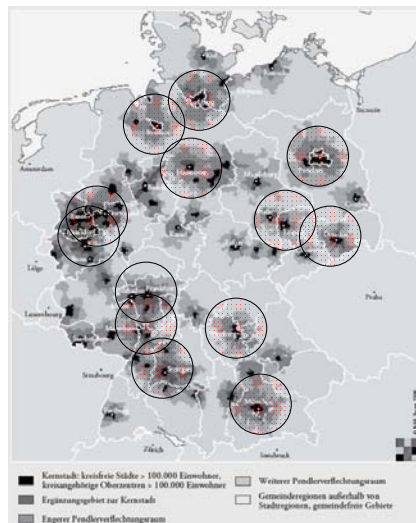
räumliche Struktur: Stadt + Region

Größe Kernstadt: 100.000 – 300.000 Ew. (in D),

=> soll ähnlich wie eine Metropolregion wirken

Die alte Sicht:

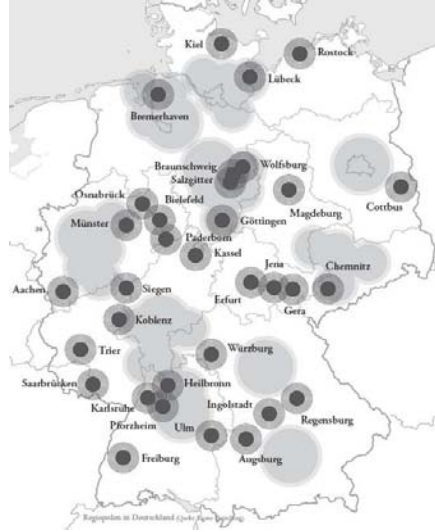
**Metropolräume mit
Lücken**



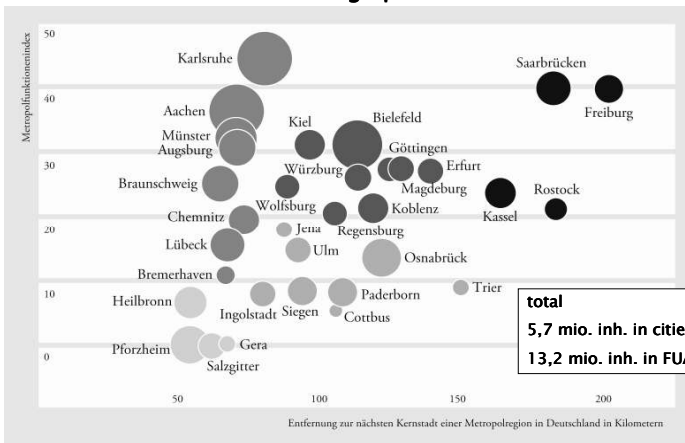


Die neue Sicht:

Regiopolen – Kandidaten

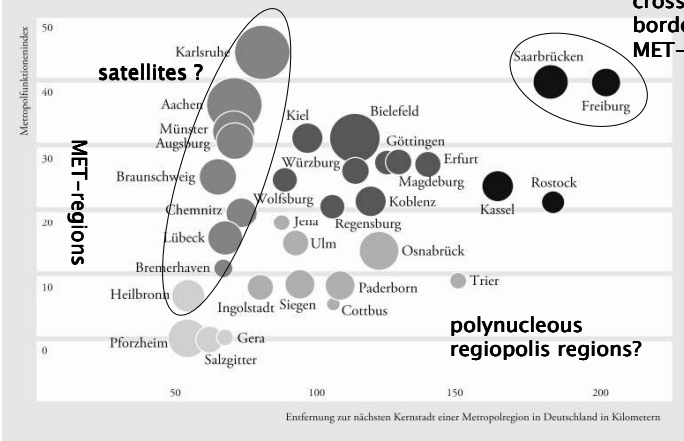


Deutschland: 33 Großstädte als Regiopolenkandidaten

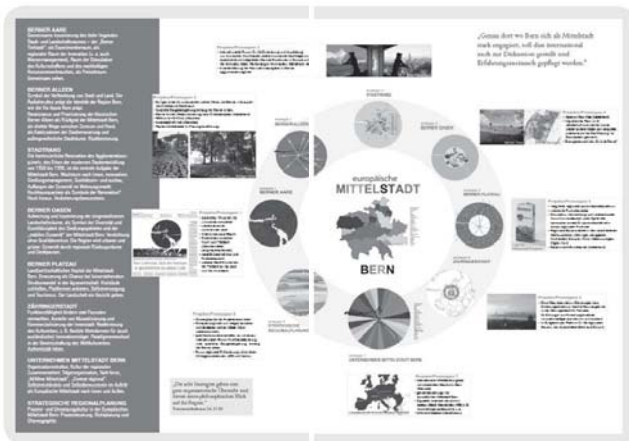


...die Diskussion geht weiter...

part of cross-border MET-reg. ?

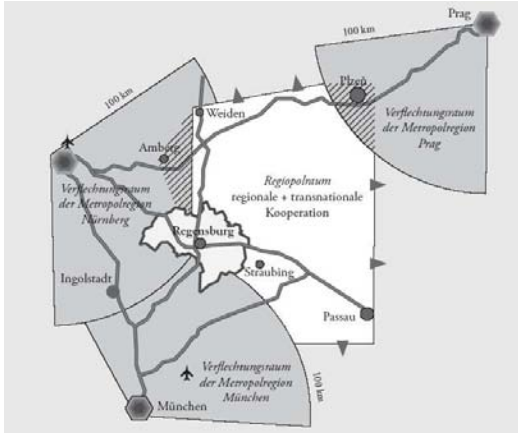


Beispiel Bern: profilieren – place making – stärken – entwickeln



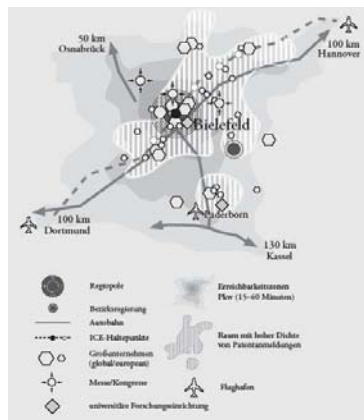


Beispiel Regensburg:
peripher Satellit einer MET-Region oder Zentrum eines Regiopolraumes



Bauer / Maier
2008

Beispiel Bielefeld – territorial vs. stadt-orientierte Entwicklungsstrategie



Aring
2008

Beispiel Kassel – die Handlungsebene muss variabel sein

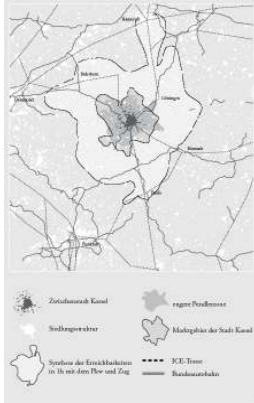


Bild aus: Urban System (2004), Jürgen Auring

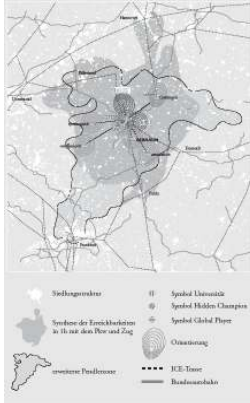


Bild aus: Wirtschaft (2004), Jürgen Auring

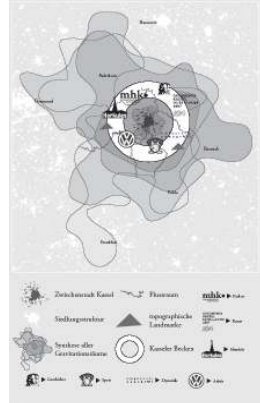


Bild aus: Identität und Lebensqualität (2004), Jürgen Auring

urban system

economy

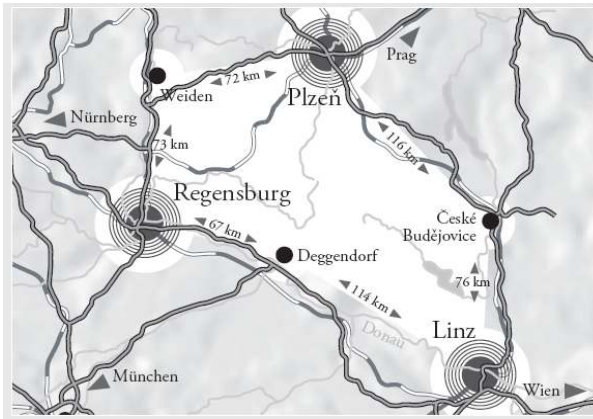
symbols / identity

UNIKASSEL Fachgebiet
VERSITÄT Stadt- und Regionalplanung

Prof. Dr. Jürgen Auring

Beispiel Regensburg

Ein Netzwerk von Regiopolen?



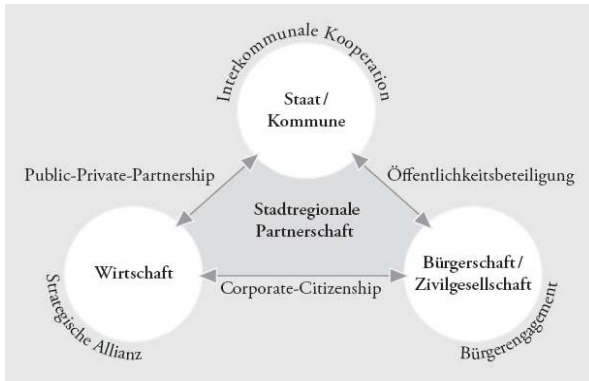
Bauer / Maier
2008

UNIKASSEL Fachgebiet
VERSITÄT Stadt- und Regionalplanung

Prof. Dr. Jürgen Auring



quer durch alle Beispiele: regional governance



Knieling 2008

interim summary

- o regiopolis = idea of modernization
- o regiopolis I: global linked, international orientation, specialised profile
- o regiopolis II: the good city – being livable, attractive, different, social
- o beeing "satellite" and "star" at the same time is possible
- o city-oriented development strategy may be in conflict with territorial stra.
- o think both local and regional / combine "city" + "city-region" (FUA)
- o accept existing territories – act in variable regional networks
- o act as governmentPLUS (regional governance)
- o co-operate with other regiopolis (network of exchange and lobbying)

interim summary: some extra points

- o **bottom-up / local support:**
needing actors, who believe in the idea of metropolis / regiopolis;
implementing the ideas of metropolization into small big cities
- o **top-down support:**
bringing the idea back to the central government;
bottom-up regional governance plus top-down-support
- o **money:**
using existing funds for a regiopolis-policy

The "job" – bullet points for the agenda

The good and livable city

- cheap housing
- attractive housing
- local transport
- cultur and entertainment
- identity and history
- identity and modernity
- no social conflicts
-



The competing regiopolis

- transport node
- gateway functions
- education and research
- symbols / identity
- place making
- attractions for young people
- branding (size matters)
- ...

governance on different scales

- local governance – one goal, many projects
- regiopolis – short distances, fast decisions
- regional governance – growth alliances
- regiopolis network – exchange and lobbying



Regiople Rostock: Von der Idee zum Handeln



Ein Dach
[Zusammenschluss nach
Innen und Außen]

Säulen
[strategische Ziele und Projekte]

Das Fundament





Zum Schluss – Blicke über die Grenzen

- Bern (CH) als "europäische Mittelstadt"
- Nordregio (S) veranstaltet workshop über Regiopolen
- tumultdebat Utrecht (NL) initiiert Debatte über Regiople Utrecht im Metropolraum Delta-Metropolis
- ESPON-Ausschreibung (EU) zu "secondary growth poles"




Regiopole Rostock

Senator Holger Matthäus
Senator für Bau und Umwelt
der Hansestadt Rostock




Lage Rostocks im Ostseeraum




2

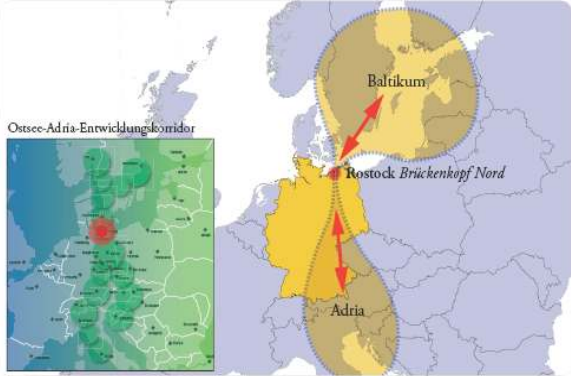
1. Nationales Regiopolen-Forum
Hansestadt Rostock | Oktober 2009





Ostsee-Adria-Entwicklungskorridor






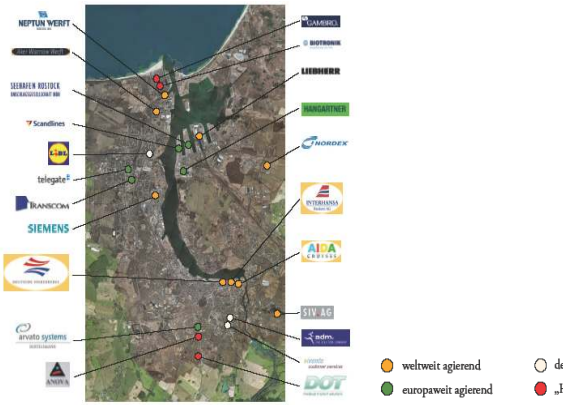
3

1. Nationales Regiopolen-Forum
Hansestadt Rostock | Oktober 2009

➔

Wirtschaftsraum Rostock

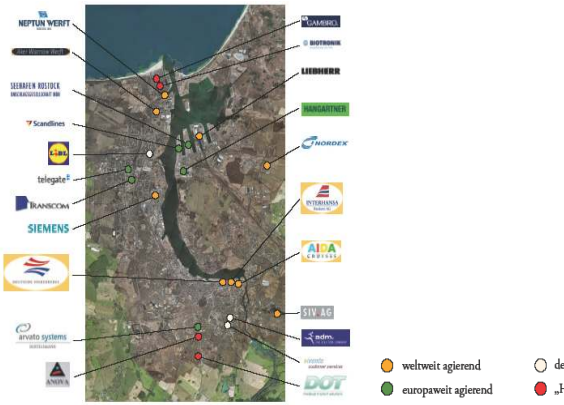




4

1. Nationales Regiopolen-Forum
Hansestadt Rostock | Oktober 2009

➔



Bildungs-/ Forschungslandschaft



Universität Rostock | Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt M-V GmbH Rostock | Institut für Innovative Medizintechnik e.V. i.G. Rostock | Institut für Mikrosysteme und Gerätetechnik e.V. | Kompetenzzentrum für Biomaterialien e.V. | Bundesforschungsanstalt für Fischerei | Institut für Ostseefischerei Rostock | Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Gülzow | Forschungsinstitut für die Biologie landwirtschaftlicher Nutztiere Dummerstorf | Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen Sanitz | Biomedizinisches Forschungszentrum Rostock | Max-Planck-Institut für Demographische Forschung Rostock | Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde | Leibniz-Institut für Katalyse e.V. an der Universität | Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik an der Universität Rostock e. V. Kühlungsborn | Fraunhofer Anwendungszentrum für Großstrukturen in der Produktionstechnik Rostock | Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung Rostock | Technologiezentrum Warnemünde



5

1. Nationales Regiopolen-Forum

Hansestadt Rostock | Oktober 2009



Touristische Höhepunkte



6

1. Nationales Regiopolen-Forum

Hansestadt Rostock | Oktober 2009





Dynamikranking – Wirtschaftsentwicklung 2003-2008

1	Hamburg	▲	+8
2	Saarbrücken	▲	+35
3	Münster	▲	+1
4	Nürnberg	▲	+7
5	Leipzig	▲	+44
6	Magdeburg	▲	+40
7	Rostock	▲	+38
8	Bielefeld	▲	+13
9	Kassel	▲	+27
10	Düsseldorf	▼	-4
11	Hamm	▲	+23
12	Mannheim	▲	+1
13	Osnabrück	▲	+6
14	Chemnitz	▲	+28
15	Karlsruhe	▼	-12

Die aktivsten deutschen Großstädte

Die nach Einwohnern 50 größten Städte wurden nach ökonomischen und strukturellen Indikatoren wie Bruttoinlandsprodukt, Arbeitseinkommen und Investitionen untersucht.

(Quelle: Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und Wirtschaftswoche)



7

1. Nationales Regiopollen-Forum
Hansestadt Rostock | Oktober 2009



Regiopollenstrategie

7 Kernziele der Regiopollenstrategie (Diskussionsvorschlag)


- 1) In der zentralörtlichen Gliederung Deutschlands wird die Regiopole als neue Kategorie für kleinere Großstädte unterhalb der Metropole mit einem herausgehobenen oberzentralen Status in den erweiterten metropolitanen Verflechtungsbereichen eingeführt.
- 2) Bei der Überarbeitung der raumordnerischen Leitbilder muss die Ministerkonferenz für Raumordnung im Leitbild „Wachstum und Innovation“ die Rolle und Bedeutung von Regiopolen in diesen erweiterten metropolitanen Verflechtungsbereichen berücksichtigen.
- 3) Der Regiopollenstatus muss im Bund- Länderfinanzausgleich und im kommunalen Finanzausgleich der Länder eine besondere Beachtung finden.
- 4) In den Regiopolen sind die politischen und ökonomischen Entscheidungs- und Kontrollfunktionen dieser Wirtschaftsräume zu konzentrieren.
- 5) Die Innovations- und Wettbewerbspotentiale in den Regiopollen sind bzgl. ihrer endogenen Stärken und Chancen zu nutzen, um mit einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum soziale und ökologische Erfordernisse zu sichern.
- 6) Die Regiopollen übernehmen in multiplikativer Ergänzung der Metropolen grenzübergreifende Gateway-Funktionen im national peripheren Raum.
- 7) Analog der Metropolenstruktur ist ein deutsches Regiopollenetzwerk als Interessenvertretung dieser Wachstumskerne mit dem Ziel zu schaffen, ihre Identität nach innen auszuprägen und ihre nationale und internationale Lobbyarbeit zu bündeln.


8

1. Nationales Regiopollen-Forum
Hansestadt Rostock | Oktober 2009



Modellvorhaben der Raumordnung






9

1. Nationales Regiopolen-Forum
Hansestadt Rostock | Oktober 2009

➔

Regiopolenstrategie



7 Kernziele der Regiopolenstrategie (Diskussionsvorschlag)

- 1) In der zentralörtlichen Gliederung Deutschlands wird die Regiopole als neue Kategorie für kleinere Großstädte unterhalb der Metropole mit einem herausgehobenen oberzentralen Status in den erweiterten metropoliten Verflechtungsbereichen eingeführt.
- 2) Bei der Überarbeitung der raumordnerischen Leitbilder muss die Ministerkonferenz für Raumordnung im Leitbild „Wachstum und Innovation“ die Rolle und Bedeutung von Regiopolen in diesen erweiterten metropoliten Verflechtungsbereichen berücksichtigen.
- 3) Der Regiopolenstatus muss im Bund- Länderfinanzausgleich und im kommunalen Finanzausgleich der Länder eine besondere Beachtung finden.
- 4) In den Regiopolen sind die politischen und ökonomischen Entscheidungs- und Kontrollfunktionen dieser Wirtschaftsräume zu konzentrieren.
- 5) Die Innovations- und Wettbewerbspotentiale in den Regiopolenregionen sind bzgl. ihrer endogenen Stärken und Chancen zu nutzen, um mit einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum soziale und ökologische Erfordernisse zu sichern.
- 6) Die Regiopolen übernehmen in multiplikativer Ergänzung der Metropolen grenzübergreifende Gateway-Funktionen im national peripheren Raum.
- 7) Analog der Metropolstruktur ist ein deutsches Regiopolennetzwerk als Interessenvertretung dieser Wachstumskerne mit dem Ziel zu schaffen, ihre Identität nach innen auszuprägen und ihre nationale und internationale Lobbyarbeit zu bündeln.

10

1. Nationales Regiopolen-Forum
Hansestadt Rostock | Oktober 2009

➔



Regiopol Cottbus

Carsten Maluszcak
Leiter der Regionalen
Planungsstelle
Lausitz-Spreewald





STADT COTTBUS
LAUSITZ

Cottbus ist...

- zweitgrößte Stadt im Land Brandenburg
- Oberzentrum (99.548 Einwohner; Stand: 30.06.09) zwischen den Ballungsgebieten Berlin und Dresden
- Rund 450.000 Einwohner allein im Brandenburger Verflechtungsraum
- Dienstleistungs-, Wissenschafts- und Verwaltungszentrum Südbrandenburgs
- Hochschulstandort mit der Brandenburgische Technische Universität und der Fachhochschule Lausitz
- Finanzzentrum von Brandenburg



Innovative Energieregion
Lausitz-Spreewald



- regionales Messe- und Kongresszentrum
- Zentrale Lage zwischen touristischen Gebieten wie Spreewald und Lausitzer Seenplatte
- Mitglied der Euroregion Spree-Neiße-Bober
- Zentrum des Sports (z.B. FC Energie Cottbus)



Innovative Energieregion
Lausitz-Spreewald



Das Zentrum der Innovativen Energierregion

Biogas

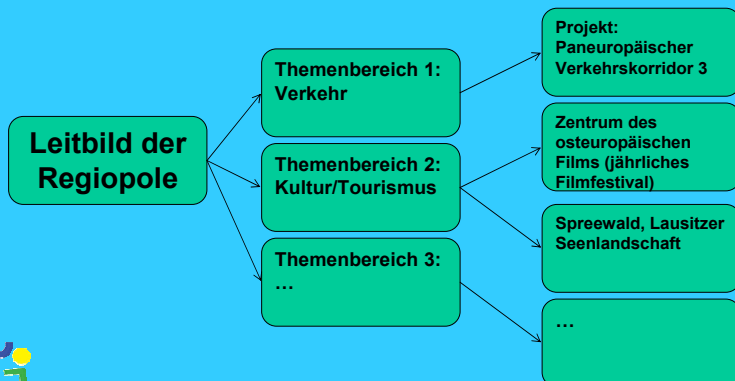
Photovoltaik

Cottbus

Windenergie

Braunkohle

Innovative Energierregion
Lausitz-Spreewald

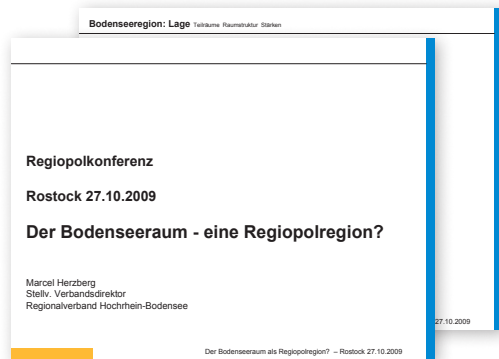




Der Bodenseeraum als Regiopolregion?

Marcel Herzberg

Stellvertretender
Verbandsdirektor
des Regionalverbands
Hochrhein-Bodensee



Bodenseeregion: Lage Teilräume Raumstruktur Stärken

Was zeichnet die Bodenseeregion aus?

Die Bodenseeregion

...liegt im Zentrum Europas

...gehört zu Deutschland - Österreich –
Schweiz - Liechtenstein

...hat eine EU-Aussengrenze

...ist (war bisher...) eine
Wachstumsregion

...hat intensive Verflechtungen zu den
Nachbarräumen



Bodenseeregion: Lage Teilräume Raumstruktur Stärken

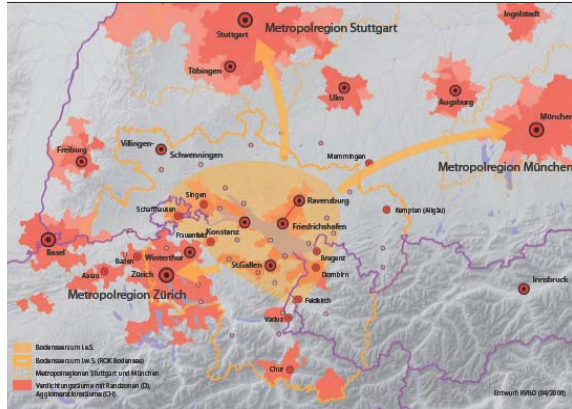
Lage der Bodenseeregion

Mitten in Europa und doch am Rand („Grenzlage“)

Zwischen drei Metropolen (Stuttgart, München, Zürich)

Bodensee ist trennendes und gleichzeitig verbindendes Element

Alpenkette mit Barriere-Wirkung



Regiopolie Entfernt/zwischen von Metropolregion ✓

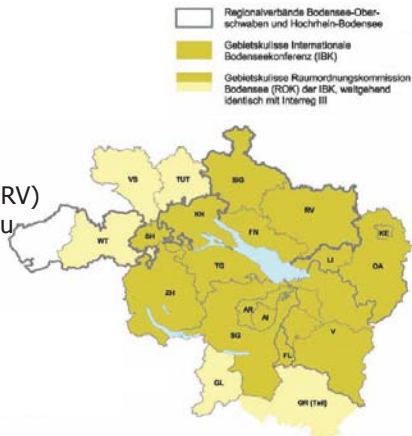
Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009

Bodenseeregion: Lage Teilräume Raumstruktur Stärken

Teilräume der Bodenseeregion

14 Teilräume aus Deutschland, Schweiz, Österreich und Liechtenstein !

- Baden-Württemberg:** Landkreise Konstanz (KN), Bodenseekreis (FN), Sigmaringen (SIG) und Ravensburg (RV)
- Freistaat Bayern:** Landkreise Lindau (LI) und Oberallgäu (OA) sowie die kreisfreie Stadt Kempten (KE)
- Österreich:** Land Vorarlberg (V)
- Fürstentum Liechtenstein** (FL)
- Schweiz:** Kantone St.Gallen (SG), Thurgau (TG), Zürich (ZH) und Schaffhausen (SH) Appenzell - Innerrhoden (IR) und Ausserrhoden (AR)



Regiopolie: Internationale Einbindung und regionale Vernetzung ✓

Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009

Bodenseeregion: Lage Teilräume **Raumstruktur** Stärken

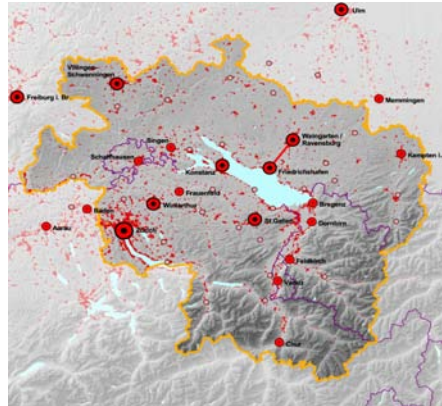
Die Bodenseeregion – eine polyzentrische Region !

Polyzentrische Siedlungsstruktur mit mittleren und kleineren regionalen Zentren

Konstanz/Kreuzlingen	100.000 EW
St. Gallen	70.000 EW
Friedrichshafen	60.000 EW
Lindau / Bregenz	50.000 EW

Innerhalb der Region fehlt ein dominierendes städtisches Zentrum!

**Regiopole: Städte zwischen
100.000 – 300.000 Einwohnern X
aber Stadtregion...!** ✓



Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009

Bodenseeregion: Lage Teilräume **Raumstruktur** **Stärken**

Die Bodenseeregion - ein dynamischer Wirtschaftsraum !

Dynamische und innovative Wirtschaftsstruktur

Räumlich und sektoral unterschiedlich ausgeformt

Clusterartige Schwerpunkte

Stärke der Wirtschaft spiegelt sich in nationalen und internationalen Spitzenplätzen wider

Nationalstaatlichen Grenzen verlieren für die Arbeitskräfte zunehmend an Relevanz.

AL-Quote 08/2009:	
Deutscher Teil Bodenseeraum:	4,7 % (D 8,3)
Österr. Teil Bodensee:	7,1 % (A 6,5%)
Schw. Teil Bodensee:	3,7 % (CH 3,8%)

Primäreinkommen/EW 2007:
Deutsche Landkreise 21. – 25.000 €
Bundesschnitt 21.000 €

Regiopole: (Wachstums)pole außerhalb der Metropolregionen ✓

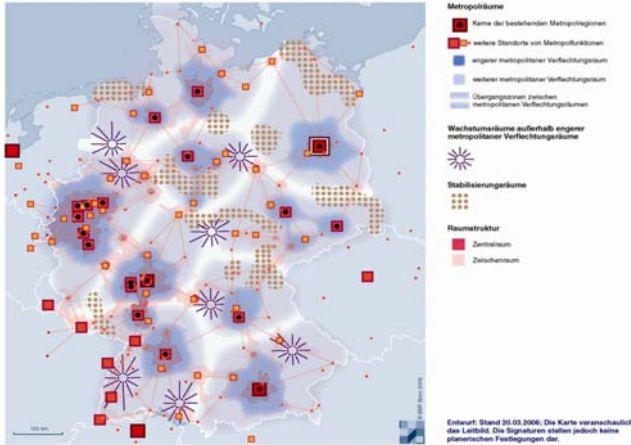
Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009



MORO-Modellvorhaben: Europäischer Verflechtungsraum Bodensee

Ausgangslage: Leitbild des Bundes „Wachstum und Innovation“

Leitbild Wachstum und Innovation fördern



Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009

Bodenseeregion: Lage Teilräume Raumstruktur Stärken

Die Bodenseeregion - eine Wissensregion !

Ausgeprägtes Netz an
Forschungsinfrastruktur

Rund 30 akademischen Einrichtungen an
Hochschul- und Forschungseinrichtungen

Stark wissensorientierte Wirtschaftsstruktur

Enge Verbindung zwischen
Forschungseinrichtungen und
wissensbasierten Unternehmen

„Excellenz“ Universität KN



Regiopol: Standortraum der Wissensgesellschaft



Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009

Bodenseeregion: Lage Teilräume Raumstruktur **Stärken**

Vielfalt der Aktivitäten in der Bodenseeregion

- Internationale Bodenseekonferenz 1972
- über 350 grenzüberschreitende, spezielle Aktivitäten, zum Beispiel Gewässerschutzkommission, Limnologie, Int. Bodenseehochschule, Vereinigte Schifffahrt, Internationaler Bodenseetourismus
- mehr als 180 Interregprojekte
- Bodenseestandortmarketing - UNITED INNOVATIONS
- Internationale Bodenseehochschule (IBH)
- Die Bodensee-IHK´s
- und v.a.m. auch auf österreichischer und schweizerischer Seite.

Der Bodenseeraum als Regiopoleregion? – Rostock 27.10.2009

Bodenseeregion: Lage Teilräume Raumstruktur **Stärken**

Die Bodenseeregion - eine bedeutende Tourismusdestination !

Die Alpen und der Bodensee sind ausgesprochen abwechslungsreiche Landschaftsräume für den Tourismus

Die Bodenseeregion stellt auch einen wichtigen Erholungsraum für ihre Einwohner und die umliegenden Metropolräume dar

Mehrere Millionen Gäste, vorrangig aus Deutschland, besuchen die Region jedes Jahr

Der Bodenseeraum als Regiopoleregion? – Rostock 27.10.2009



Bodenseeregion: Lage Teilräume Raumstruktur **Stärken**

**Schlussfolgerung:
Die Bodenseeregion ist ein
europäischer Verflechtungsraum!**

Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009

MORO-Modellvorhaben: Europäischer Verflechtungsraum Bodensee

2008 MORO-Projekt: „Überregionale Partnerschaften“:

Ziel des Projektes:

- Strategische Entwicklungskonzepte für überregionale Kooperationen
- Stärkung der regionalen Identität
- Grenzüberschreitende Kooperationen stärken
- Aufbau von Governancestrukturen

Ausgewählte Regionen:

- Hamburg-Norddeutschland
- Nordosten
- Sachsendreieck
- Rhein-Main-Westpfalz
- Nürnberg
- Stuttgart
- Europ. Verflechtungsraum Bodensee



Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009

MORO-Modellvorhaben: Europäischer Verflechtungsraum Bodensee

2008 MORO-Projekt: „Grenzüberschreitende Verflechtungsräume“:

Ziele des Projektes:

- Profil grenzüberschreitender Verflechtungsräume stärken,
- Empfehlungen an die Raumordnungsetwicklungspolitik formulieren,
- Gemeinsame Handlungsfelder und Projekte erarbeiten
- Gründung eines Netzwerkes oder Initiativkreises

Teilnehmende Regionen:

- Euregio Maas-Rhein
- Großregion SaarLorLux
- Trinationale Metropolregion Oberrhein
- Europäischer Verflechtungsraum Bodensee



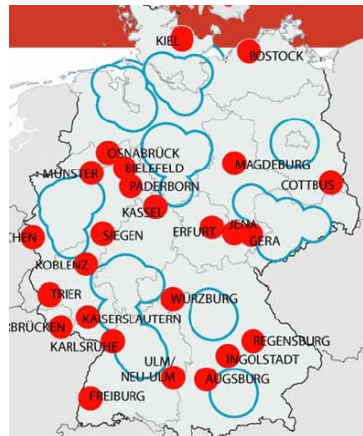
Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009

MORO-Modellvorhaben und Regiopolkonzept

MORO „Grenzüberschreitende Verflechtungsräume“ und „Überregionale Partnerschaften“



„Regiopolkonzept“



Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009



Grenzüberschreitende Verflechtungsräume und Regiopolkonzept

Wie stehen grenzüberschreitenden Verflechtungsräume zu Regiopolen?

Es gibt gemeinsame Schnittmengen zwischen den grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen und den Regiopolen:

Diese **sind räumlicher Art**, in dem als Regiopole definierte Städte auch in den grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen (**Freiburg, Karlsruhe, Saarbrücken, Aachen...**) liegen

Sie sind aber auch **inhaltlicher Art**, da die grenzüberschreitenden Verflechtungsräume **viele der „Regiopolkriterien“ erfüllen**

Aber: Grenzüberschreitende Verflechtungsräume gehen von einer **polyzentrischen Struktur aus**, regionale Kooperation auch zwischen Städtenetzen bzw. Städten gleicher Grösse (Bodensee, Oberrhein)

Der **grenzüberschreitende, internationale Kooperation** gewinnt zunehmend an Bedeutung !

Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009

Grenzüberschreitende Verflechtungsräume und Regiopolkonzept

Fazit:

Die Ansätze sollten miteinander abgestimmt, wenn erforderlich vernetzt werden

Offene Fragestellungen:

Welche strategischen Ziele werden verfolgt...?

...Fördermittel EU/Bund (Lissabon Strategie...)?

...Intensivierung der interkommunalen Kooperation (Regionalverbände, Städtenetze, Regionalinitiativen...)

...neue raumordnerisch Kategorie, was bringt diese...?

...Netzwerkbildung/Interessenvertretung...gegenüber wem, mit wem?

Um diese Fragen zu klären bestehende Modellvorhaben und Netzwerke nutzen....

Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009

MORO-Modellvorhaben: Europäischer Verflechtungsraum Bodensee

2009 Die Bodenseeregion in der Region Rostock...



...2010 Die Region Rostock am Bodensee

Der Bodenseeraum als Regiopolregion? – Rostock 27.10.2009



Die Republik der Stadtregionen

MDirig Manfred Sinz
Bundesministerium
für Verkehr, Bau und
Stadtentwicklung

Die empirische Evidenz:

Die Republik der Stadtregionen

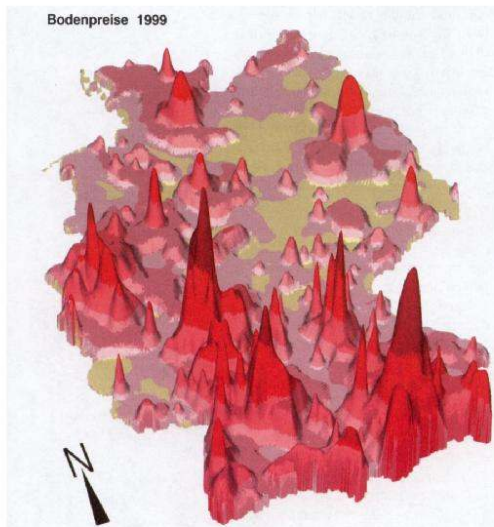


Stu

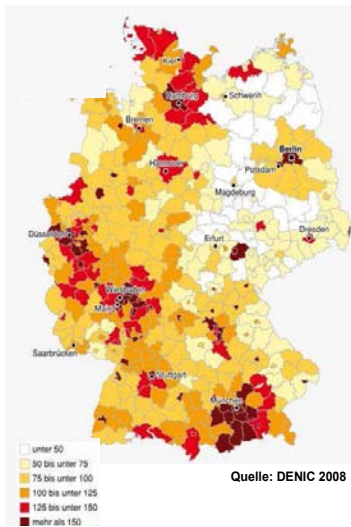
Beitrag zum 1. Nationalen Regiopolen-Forum
Regionalkonferenz der IHK zu Rostock 27. Oktober 2009
Manfred Sinz, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung



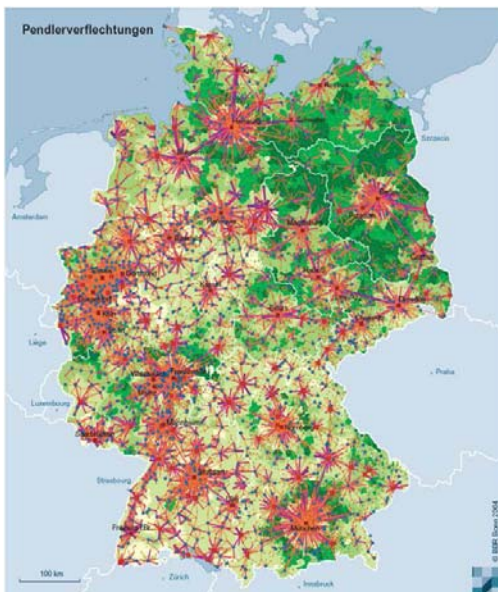
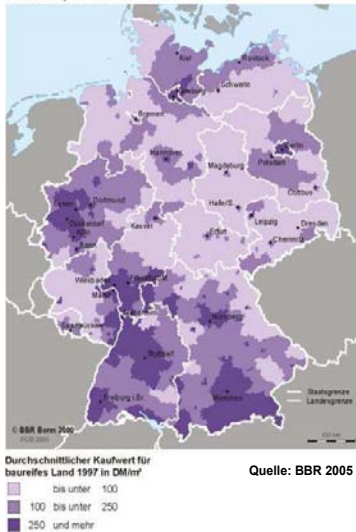
Die empirische Evidenz: Metropolisierung, Urbanisierung, Verflechtung



.de – Domains je 1000 Einwohner



Baulandpreise





Stadregionenmodell des BBR

Kernstadt:

1. Metropolkerne > 500.000 Einwohner
2. Großstädte > 100.000 Einwohner

Ergänzungsgebiet zur Kernstadt:

- Tagesbevölkerungsdichte > 500
(Tagesbevölkerung = Einwohner +
Einpendlert - Auspendler).
- Einpendlerüberschuss und/oder
50% der Auspendler pendeln in eine Kernstadt

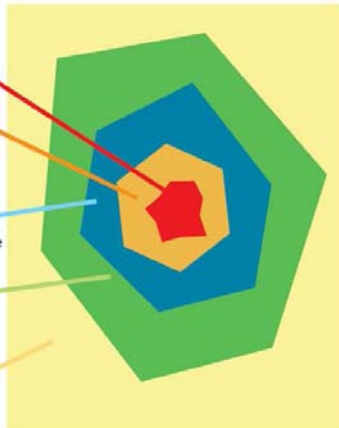
Engerer Pendlerverflechtungsraum:

- mindestens 50 % der Auspendler pendeln in eine
Kernstadt/Ergänzungsgebiet

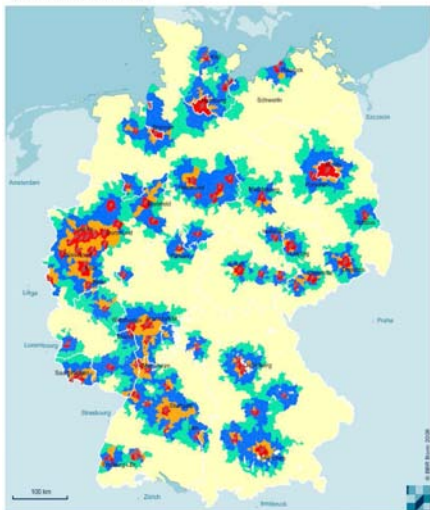
Weiterer Pendlerverflechtungsraum:

- 25 % bis 50 % der Auspendler pendeln in eine
Kernstadt/Ergänzungsgebiet

Gemeinden außerhalb von Stadtregionen



BBR-Stadregionen 2004



Kernstädte

Metropolkerne > 500.000 Einwohner

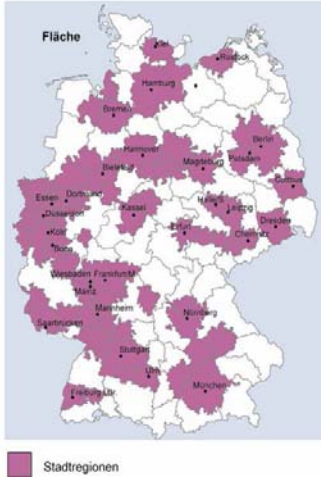
Großstädte > 100.000 Einwohner

- Kernstadt
- Kerngebiet (erweiterte Kernstadt)
- Innerer Pendlereinzugsbereich
- Äußerer Pendlereinzugsbereich

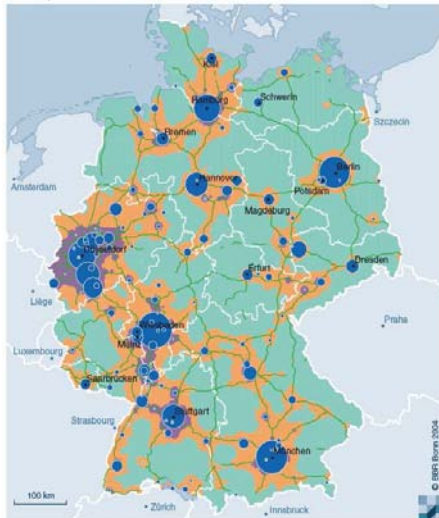
Quelle: BBR 2004

GemeinsamWirtschaft, Stand 14.12.2004

Die Bedeutung von Stadtregionen



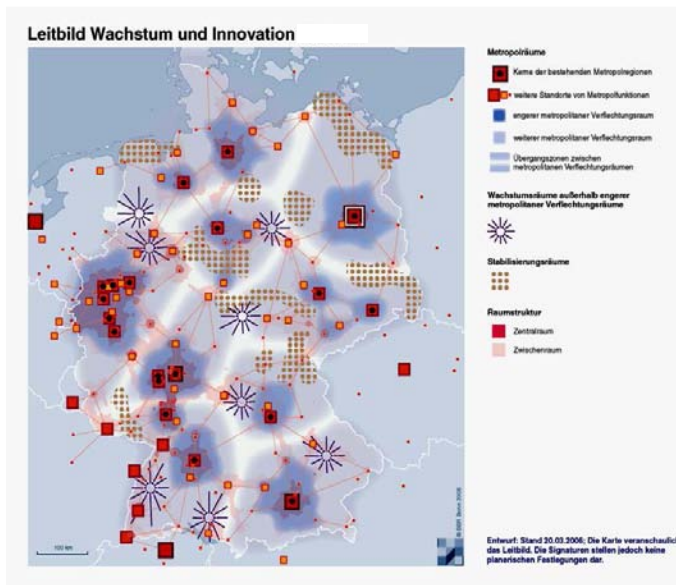
Metropolfunktionen in Städten

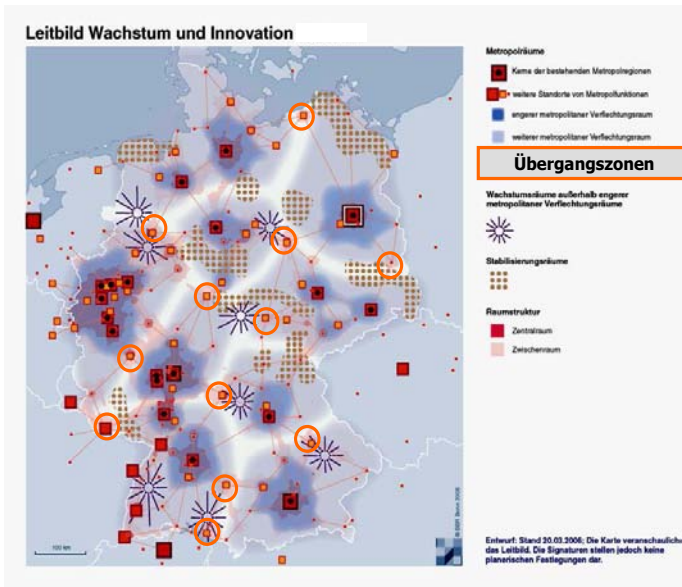


- Entscheidungs- und Kontrollfunktionen
 - Forschung, Innovation und Kultur
 - Gateway-Funktionen
- + Historisch-politischer Symbolwert



Das Leitbild „Wachstum und Innovation“ aus den Leitbildern und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland (2006)





Strategieelemente:

- Metropolregionen als Teil einer Dezentralisierungsstrategie
- Wachstumsbündnisse und Verantwortungsgemeinschaften als Inhalte von „regional governance“: Die Region (Stadt) ist die Stadt (Region)
- Partnerschaft in Netzen, Einbeziehung der Peripherie
- Marketing und Interessenvertretung nach innen und außen
- Standorte und Netze der Wissens- und Informationsgesellschaft
- Atmosphäre der Kreativität, kulturellen Offenheit und Toleranz (TTT)
- **Materiell:** Hochqualifizierte Infrastrukturen, Leuchtturmprojekte und selektive Förderinstrumente (Agglomerationsverkehr, Soziale Stadt, Exzellenzförderung)



Umsetzung

- Fachlicher und politischer Diskurs:
 - Rolle der Metropolregionen als „Aufhänger“
 - Gründung des Initiativkreises der Metropolregionen (IKM)
- Leitbildpapier als Strategiekonsens im Rahmen der MKRO
- Berücksichtigung bei der Fortschreibung der Pläne
- Modellvorhaben der Raumordnung
- Auftrag der MKRO zur Weiterentwicklung und Fortschreibung
- Europäische, nationale und regionale Dimension

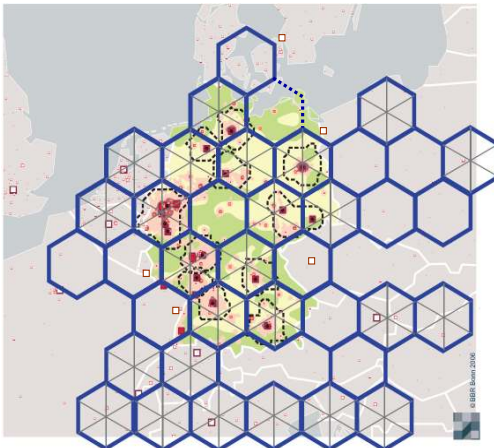


Quelle: BBR 2009

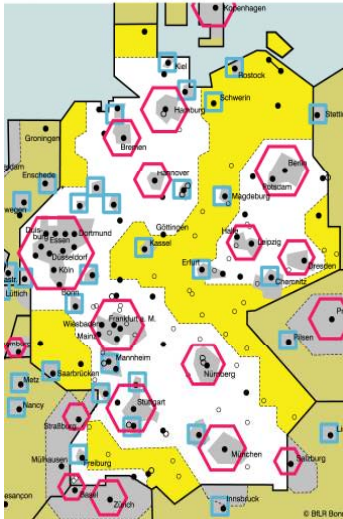


Quelle: BBR 2009

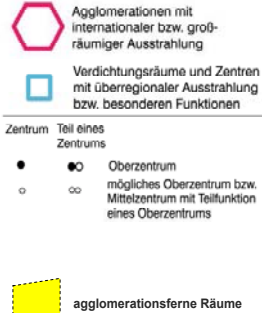
Metropolregionen als oberste Stufe eines zentralörtlichen Systems nach dem Modell von Christaller



Entwurf M.Sinz und T.Pütz



Raumordnungspolitischer Orientierungsrahmen (1993)



Vision

- Deutschland als dezentrales Netzwerk von Stadtregionen in Europa
- Interkommunale Zusammenarbeit als Leistungsmerkmal intelligenter, selbst verwalteter und zukunftsfähiger Stadtregionen
- Ländliche Räume als integrierte und selbstbewusste Partner
- Kirchturmpolitik und ruinöse Konkurrenz wird nicht mehr honoriert, sondern sanktioniert



Liste der Referenten

Professor Dr. Jürgen Aring

Universität Kassel
Fachbereich 6
Architektur Stadtplanung
Landschaftsplanung
Fachgebiet Stadt- und
Regionalplanung
Henschelstr. 2
34109 Kassel

Marcel Herzberg

Regionalverband
Hochrhein-Bodensee
Im Wallgraben 50
79761 Waldshut-Tiengen

Peter Todeskino

Bürgermeister und Stadtrat
für Stadtentwicklung und Umwelt
der Stadt Kiel
Fleethörn 9
24103 Kiel

Carsten Maluszcak

Leiter der Regionalen
Planungsstelle Lausitz-Spreewald
Gulbener Straße 24
03046 Cottbus

MDirig Manfred Sinz

Bundesministerium für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung
Invalidenstraße 44
10115 Berlin

Dr. Reinhard Dettmann

Bürgermeister der Stadt Teterow
und Vorsitzender des Städte-
und Gemeindetages
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Marktplatz 1-3
17166 Teterow

Jörg Sinnig

Vorstandsvorsitzender
der SIV AG Rostock
Konrad-Zuse-Str. 1
18184 Raggentin

Holger Matthäus

Senator für Bau und Umwelt
der Hansestadt Rostock
Holbeinplatz 14
18069 Rostock

Sebastian Schröder

Staatssekretär
Ministerium für Verkehr,
Bau und Landesentwicklung
Mecklenburg-Vorpommern
Schloßstraße 6-8
19053 Schwerin



Liste der Teilnehmer

1. Rainer **Albrecht** | Regionaler Planungsverband Mittleres Mecklenburg/Rostock
2. Prof. Dr. Jürgen **Aring** | Universität Kassel | Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung
3. Dr. Angelika **Ballschmiter** | Universität Rostock | Transferstelle
4. Jan **Baginski** | WERK3 Werbeagentur GmbH
5. Thomas **Biebig** | Hafen-Entwicklungsgesellschaft Rostock mbH
6. RA Werner **Böse** | Rechtsanwaltskanzlei Werner Böse
7. Prof. Dr. Gerald **Braun** | HIE-ROHanseatic | Institute for Entrepreneurship and Regional Development an der Universität Rostock
8. Heinz-Jürgen **Braune** | Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt
9. Dr. Reinhard **Dettmann** | Städte- und Gemeindetages Mecklenburg-Vorpommern e.V.
10. Gundula **Dittrich** | Gemeinde Steinfeld
11. Rita **Drews** | Bundesagentur für Arbeit | Agentur für Arbeit Rostock
12. Laslo **Drozlik** | Deutsche Telekom AG, Niederlassung Rostock
13. Irmhild **Düwel** | Aus- und Fortbildungszentrum Schifffahrt und Hafen GmbH
14. Dirk **Felgenhauer** | Regionaler Planungsverband Mittleres Mecklenburg/Rostock
15. Christian **Fink** | Landkreis Bad Doberan - Planungsamt | Amtsleiter
16. Martin **French** | HIE-RO | Hanseatic Institute for Entrepreneurship and Regional Development an der Universität Rostock
17. Matthias **Fromm** | Rostock Business | Gesellschaft für Wirtschafts- und Technologieförderung Rostock mbH
18. Dr. Martin **Götze** | Staatliches Amt für Umwelt und Natur Rostock
19. Dr. Adolf **Gienapp** | Dr. Klaus Grobelin | mtech-consult
20. Dr. Christine **Grünewald** | IHK zu Rostock
21. Dr. Peter **Hajny** | Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern | Abteilung 4, Referat 420
22. Lothar **Hamann** | Taxiunternehmen Hamann
23. Philipp **Hebestreit** | Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte
24. Birka **Heine** | IHK zu Rostock
25. Marcel **Herzberg** | Regionalverband Hochrhein-Bodensee
26. Beate **Hlawa** | Region Rostock, Güstrow, Bad Doberan Marketing Initiative e.V.
27. Joachim **Hünecke** | Bürgermeister der Stadt Sanitz
28. Mariam **Issaoui** | Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
29. Barbara **Jatzlauk** | Amt für Raumordnung und Landesplanung Mittleres Mecklenburg/Rostock
30. Hans-Jörg **Kloiber** | Freier Journalist

31. Kai **Lass** | AHLMANN-ZERSSEN GMBH & CO. KG
32. Dr. Hinrich **Lembcke** | Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung
Hansestadt Rostock
33. Frank-Peter **Lender** | Landkreis Nordvorpommern
34. Thomas **Leuchert** | Landrat des Landkreises Bad Doberan
35. Frank **Liebrenz** | Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein
36. Julia **Luchterhand** | Wirtschaftsförderungsgesellschaft für die Region Kiel,
Rendsburg-Eckernförde und Plön mbH
37. MdL Regine **Lück** | Landtag MV | Fraktion Die Linke
38. Prof. Dr. Jürgen **Lüsch** | BMC Baltic Marine Contractors |
Maritime Dienstleistungen GmbH
39. Alexander **Ludwig** | FDP-Fraktion in der Bürgerschaft der Hansestadt Rostock
40. Maik **Luttner**
41. Dr. Peter **Magdanz** | City-Kreis Rostock e.V.
42. Carsten **Maluszczyk** | Regionale Planungsstelle Lausitz-Spreewald
43. Henrik **Manthey** | Akademie für nachhaltige Entwicklung
44. Holger **Matthäus** | Senator für Bau und Umwelt der Hansestadt Rostock
45. Armin **Mayr** | Amt für Stadtentwicklung der Stadt Regensburg
46. Hans-Joachim **Meier** | Staatliches Amt für Umwelt und Natur Rostock
47. Sybille **Meinke** | Amt Carbak
48. MdL Prof. Dr. Wolfgang **Methling** | Landtag Mecklenburg-Vorpommern |
Fraktion Die Linke
49. Bertold **Meyer** | Akademie für nachhaltige Entwicklung
50. Dr. Ines **Nagijew**
51. Frank **Neudörfer** | BioCon Valley GmbH
52. Uwe **Neumann** | Stadt Tessin
53. Dipl.-Geogr. Andreas **Obersteg** | HafenCity Universität Hamburg | Depart-
ment Stadtplanung | Institut für Stadt- und Regionalökonomie / -soziologie
54. Reinhard **Oertel** | Amt für Raumordnung und Landesplanung
Mittleres Mecklenburg / Rostock
55. Hans-Joachim **Oestreich** | WSD Wach- und Sicherheitsdienst
in Mecklenburg GmbH & Co. KG
56. Rolf **Paarmann** | Hauptgeschäftsführer der IHK zu Rostock
57. Kyra **Pfeil** | Technische Universität Dortmund | Fakultät Raumplanung
58. Simon **Pflüger** | Industrie- und Handelskammer Ulm
59. Matthias **Plehn** | Amt für Raumordnung und Landesplanung
Mittleres Mecklenburg / Rostock
60. Hartmut **Polzin** | Bürgermeister der Stadt Bad Doberan
61. Angela **Preuß** | IHK zu Schwerin
62. Jens **Rademacher** | IHK zu Rostock
63. Michael **Reitz** | Rostocker Straßenbahn AG
64. Kai **Retzlaff** | IHK zu Rostock



65. Dr. Anne-Katrin **Riethling** | FDP-Fraktion in der Bürgerschaft der Hansestadt Rostock
66. Dr. Regina **Rinas** | Amt für Landwirtschaft Bützow
67. Dr. Gerd **Rojahn** | Ministerium des Innern und für Sport, Rheinland-Pfalz
68. Kerstin **Rönick** | ITC Bentwisch GmbH
69. Dr. Kay **Ruge** | Deutscher Landkreistag
70. Martin **Samain** | Regionalverband Donau-Iller
71. Sven **Sauer** | DIE LINKE. | Kreistagsfraktion Güstrow | Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
72. Gerd **Schäde** | Leiter der Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes MM/R
73. Georg **Scholze** | Senator für Finanzen, Verwaltung und Ordnung der Hansestadt Rostock
74. Agnieszka **Schröder** | Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern
75. Alexander **Schröder** | Vertretung des Landes Mecklenburg-Vorpommern beim Bund
76. Sebastian **Schröder** | Staatssekretär des Ministeriums für Verkehr, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern
77. Dr. Andreas **Schubert** | Amt für Stadtplanung und Stadtentwicklung | Hansestadt Rostock
78. Thomas **Schwandt** | IHK zu Rostock
79. Jörg **Sinnig** | SIV AG Rostock
80. MDirig Manfred **Sinz** | Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
81. MdL Peter **Stein** | Landtag Mecklenburg-Vorpommern | CDU Fraktion
82. Anita **Stieblich** | Stahlbau Stieblich GmbH
83. Anke **Streichert** | Staatliches Amt für Umwelt und Natur Rostock
84. Christian **Tennert** | Region Rostock, Güstrow, Bad Doberan Marketing Initiative e.V.
85. Michael **Theis** | Amt Bad Doberan Land
86. Lothar **Thesenwitz** | SaWEG GmbH
87. Peter **Todeskino** | Bürgermeister und Stadtrat für Stadtentwicklung und Umwelt der Stadt Kiel
88. Pawel **Warszycki** | HIE-RO | Institute for Entrepreneurship and Regional Development an der Universität Rostock
89. Oliver **Weidlich** | Regionaler Planungsverband Würzburg
90. Dr. Wolfgang **Weiß** | Universität Greifswald | Institut für Geographie und Geologie
91. Isabell **Wresch** | IHK zu Rostock
92. Hubertus **Wunschik** | Bürgermeister der Stadt Kröpelin
93. Anett **Zimmermann** | Stadt Güstrow

Eine Initiative von

